



Donald Walter (1970), Jakobspilger  
– lebt in Süddeutschland bei Stuttgart.

Dieser Bildband zeigt Aufnahmen und  
Eindrücke des Pilgers auf seiner Wanderung auf  
dem Camino Francés – dem navarraschen und  
französischen Pilgerpfad nach Santiago de  
Compostela.

In verschiedenen Themenabschnitten werden  
anhand abwechslungsreicher Fotokollektionen  
Eindrücke und Emotionen aufgegriffen, und  
individuelle Stimmungen geschaffen.

Dem Betrachter mögen dadurch persönliche  
Eindrücke in Erinnerung gerufen und in ihm  
mögliche Erwartungen geweckt werden.

Auf eine bestimmte Chronologie oder  
Staffelabbildung wird dabei bewusst wenig Wert  
gelegt. Diese sind stattdessen Teil des  
Pilgertagebuchs.



Fotografien und Texte von Donald Walter

· HEILIGES COMPOSTELANISCHES JAHR 2010 ·

Mein Frühling am Camino



Mein Frühling am Camino

Ein Jakobsweg auf Reisen



„...will jeden Morgen gespannt darauf sein, was  
der Tag mir zeigen möchte.“

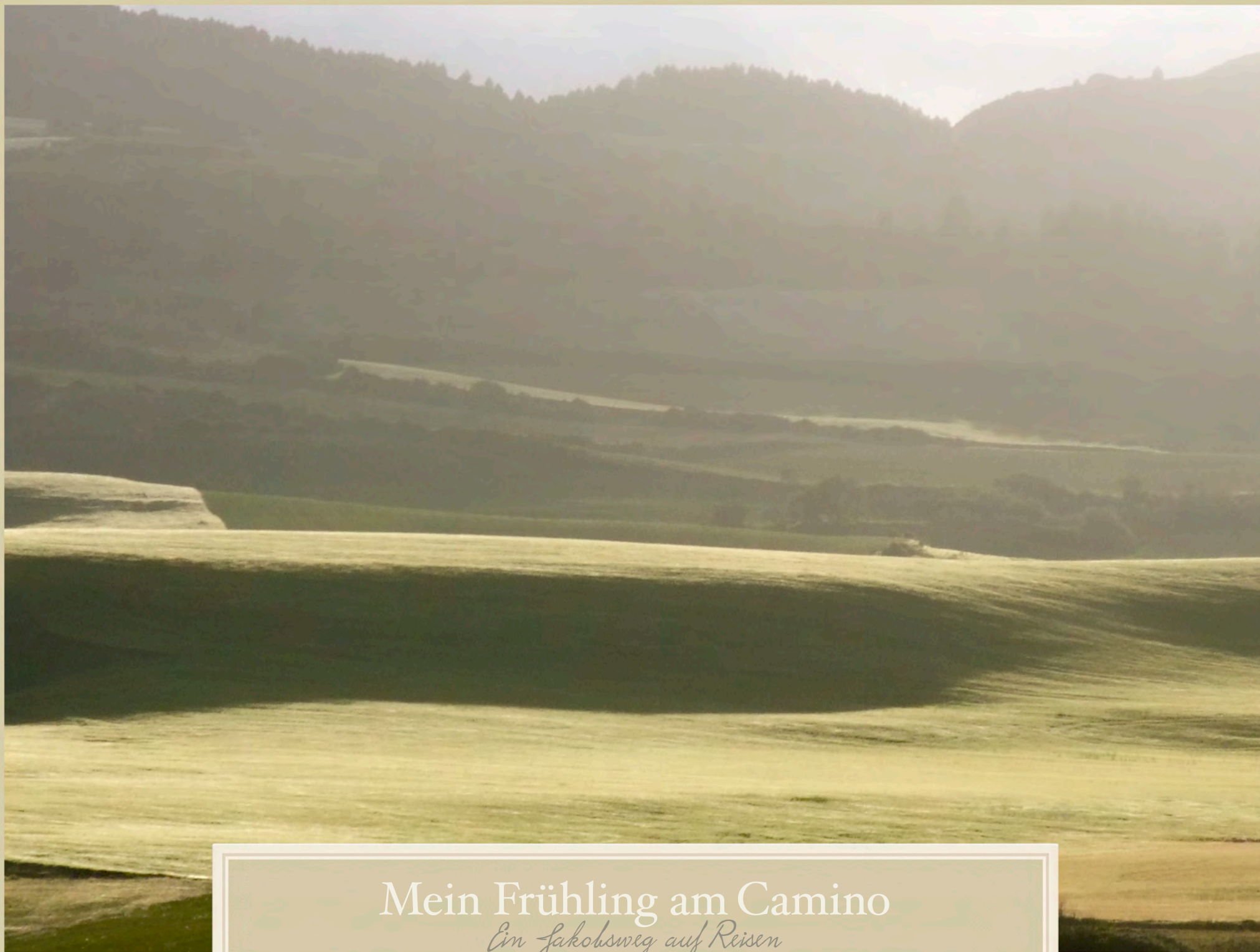
Besondere Fotografien oder im Fotobuch über den  
Jakobsweg habe ich dabei nicht im Sinn. Ebenso  
wenig gehört ein explizites Kennenlernen anderer  
Menschen zu meinen Prioritäten.

Ich möchte die Erfahrung des Weges erleben und  
dabei besonders mich selbst – will mich nicht  
unnötig ablenken, und statt aufhalten, anhalten  
lassen.

Ich schreibe das Jahr 2010 und packe – wie so  
viele der 275.000 Jakobspilger – lediglich meine  
kleine Kompaktkamera in mein Gepäck.  
Über mehrere Wochen wird mein Rucksack mein  
neues Zuhause auf dem 900 Kilometer langen  
Füßweg sein...

...vom französischen Städtchen Saint-Jean-  
Pied-de-Port am Fuß der Westpyrenäen bis zum  
galicischen Wallfahrtsort Santiago de Compostela  
und schließlich an das Kap Finistère, Spaniens  
westliche Atlantikküste.





Mein Frühling am Camino  
*Ein Jakobsweg auf Reisen*

*Für meine Vorbilder, Freunde und Wegbegleiter  
Jens, Mirjam, Ricarda und Susanne*

# Woher? Wohin? Weshalb?

Diese drei Worte umschreiben im Grunde die meist gestellten Fragen der Pilger auf dem Weg.

„Woher bist du?“, „Bis wohin hast du vor zu gehen?“ und „Weshalb gehst du diesen Weg?“.

Die Gründe, Auslöser und Motive, weshalb, warum und wozu wir einen Weg einschlagen, mögen sehr individuell sein. Dennoch drehen sie sich meist um ein und dasselbe Ziel: dem Ankommen.

Es gibt so viele Dinge, die uns antreiben und einige davon sind wiederum miteinander verknüpft. Für manche ist es lediglich eine sportliche Herausforderung. Aber oft stecken offene Fragen dahinter. Nicht selten Ohnmachtssituationen, für die wir Antworten suchen oder zu denen wir Abstand benötigen. Die Art des Umgangs ist sicherlich so persönlich wie unsere Lebensgeschichte als solche.

Daher wird jeder Mensch den Weg einzigartig gehen und ihn genauso einzigartig erleben. Wir können uns dabei erlauben Vertrautes zu nutzen und Abstand von Negativem zu nehmen. Der eine oder andere mag immer noch seine Defizite durch Illusionen kompensieren. Manche fliehen vor Schwierigkeiten oder brauchen eine Auszeit, um über dieselben nachzudenken. Andere suchen Abstand vom Alltags-trott und sehnen sich nach Stille oder einfach nach einem Tapetenwechsel. Einige ringen nach Luft zum

Atmen für Körper, Geist und Seele. Wieder andere suchen den Austausch mit Gleichgesinnten oder eine Erfüllung im Einklang mit der Natur.

Alles hat Raum. Eigene Erfahrungen brauchen Zeit und dürfen *sein* – losgelöst vom unmittelbaren Druck des gesellschaftlichen, religiösen oder familiären Umfelds.

Das Weshalb wird jeder auf individuelle Art und Weise transportieren. Einige Pilger verbinden sie mit ihrer religiösen Prägung und dadurch möglicherweise sogar mit dem klassischen Gedanken des Pilgerns. Andere haben eine Sehnsucht nach spirituellen Erfahrungen jenseits kirchlicher Institutionen. Eine weitere Gruppe mag ihren Weg ganz alleine mit und für sich gehen.

Die Frage nach dem Wohin stellt sich in der Regel im Zusammenhang mit dem gesteckten Tages- und Endziel des Pilgers. Aber sie ist immer auch mit dem inneren Ziel, mit Wünschen und Erwartungen verbunden. Nach der Sinnsuche, einem inneren Zuhause. Dort, wo ich gerne ankommen möchte. Nicht selten ist jedoch genau das für mich unklar.

Und das kann mit der dritten Frage, dem Woher, zusammenhängen. Woher komme ich? Was ist meine Geschichte? Möglicherweise haben Dinge in meinem Leben dazu beigetragen, dass ich mich bislang im Kreis gedreht habe und ich keinen Aus-Weg finden konnte. Nun will ich mich aber aktiv aufmachen und ihn suchen. Aus der Not heraus.



Dieser Bildband zeigt Momentaufnahmen davon, wie *ich* den Weg erlebt habe. Jeweils zu einer ganz bestimmten Zeit, an ganz bestimmten Orten. Viele Möglichkeiten habe ich als Pilger nicht. Ich bin kein Fotograf, der sich auf die Lauer legen und günstiges Wetter und optimalen Lichteinfall abwarten kann. Aber genau das macht es so einzigartig; nicht zu wissen, was mich erwartet. Manchmal ist es überwältigend und manchmal ist es trist. Es ist, wie es ist. Der Weg ist schlicht und die Vegetation birgt oft nichts Neues – etliches ist bereits bekannt aus nett angelegten Vorgärten. Es gibt die harten Asphaltwege entlang der Autobahn und hässliche Strommasten inmitten idyllischer Landschaften. Dennoch – öde Durststrecken wechseln sich immer wieder ab mit traumhaft schönen Bilderbuchlandschaften. Besonders im Frühling, wenn alles grünt und blüht.

Der Weg ist das Spiegelbild des Lebens. Er zeigt viele Parallelen auf. Ja, er ist anstrengend. Und dennoch unbeschreiblich, wenn ich mich auf mich selbst einlasse; den Tag erlebe, ohne an das Morgen zu denken. Dann überrascht mich der Tag mit vielen Kleinigkeiten, für die ich sonst selten ein Auge habe, vielleicht leichtsinnig darüber hinweg sehe oder meine, sie nicht zu benötigen.

Aber es sind genau die kleinen Dinge im Leben, die sich so wunderbar nach Frühling anfühlen.  
Auf meinem Weg – dem Camino.

Donald Walter



## einleiten.

Ein Traum.  
Früh im Nebel und  
doch schon  
süß wie Honig.

Ein Reifen.  
Bestimmung, welche  
sich ihrer nähert.



*Sancti Spiritus Kapelle, Roncesvalles, Navarra*

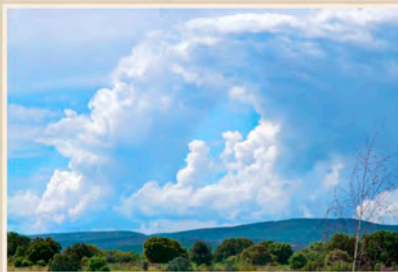




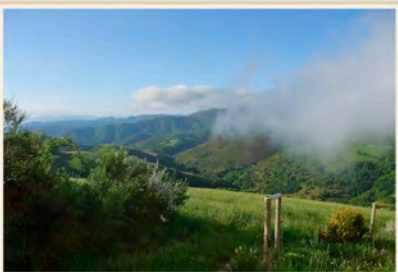
*O'Cebreiro, Galicien.*



*Wolkenschauspiel  
zwischen  
Astorga und Cruz de Ferro*



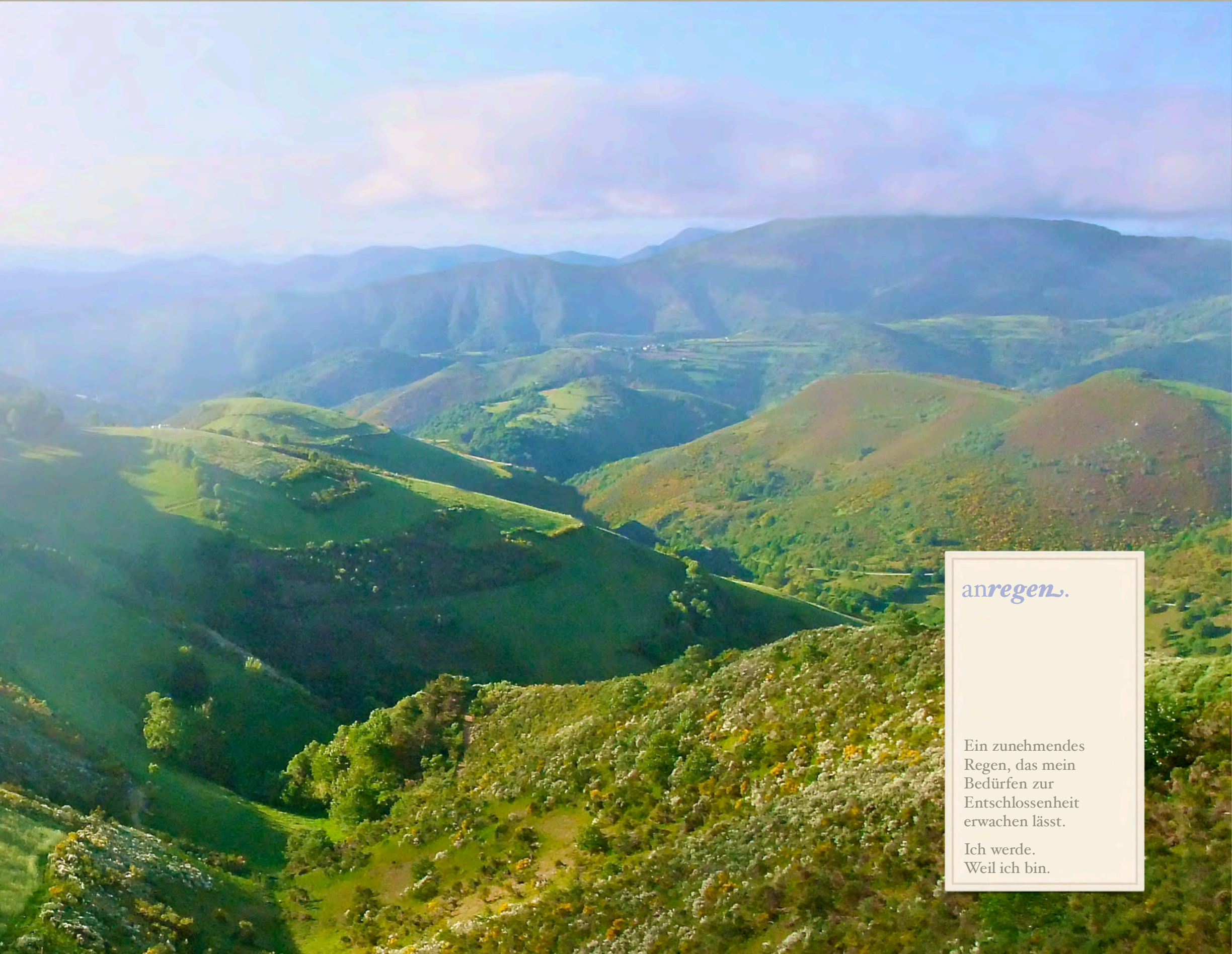
*O'Cebreiro –  
Blick 'gen Südwesten*



*Kastanienwald bei  
Villafranca del Bierzo*







*anregen.*

Ein zunehmendes  
Regen, das mein  
Bedürfen zur  
Entschlossenheit  
erwachen lässt.

Ich werde.  
Weil ich bin.





aufgehen.



Bevor ich losgehe,  
habe ich mich bereits  
aufgemacht.

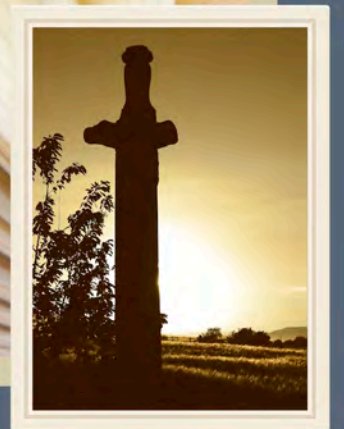
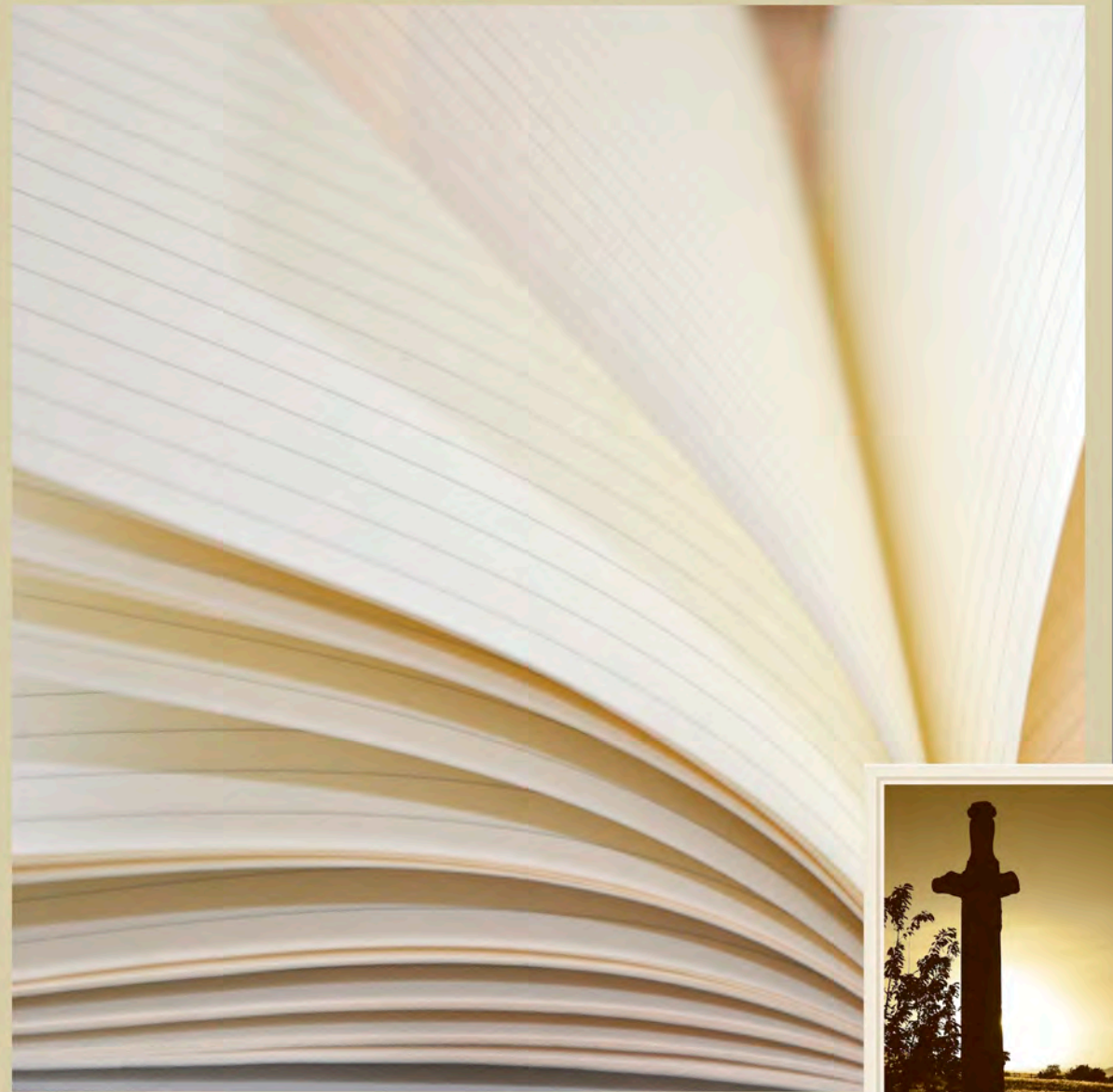
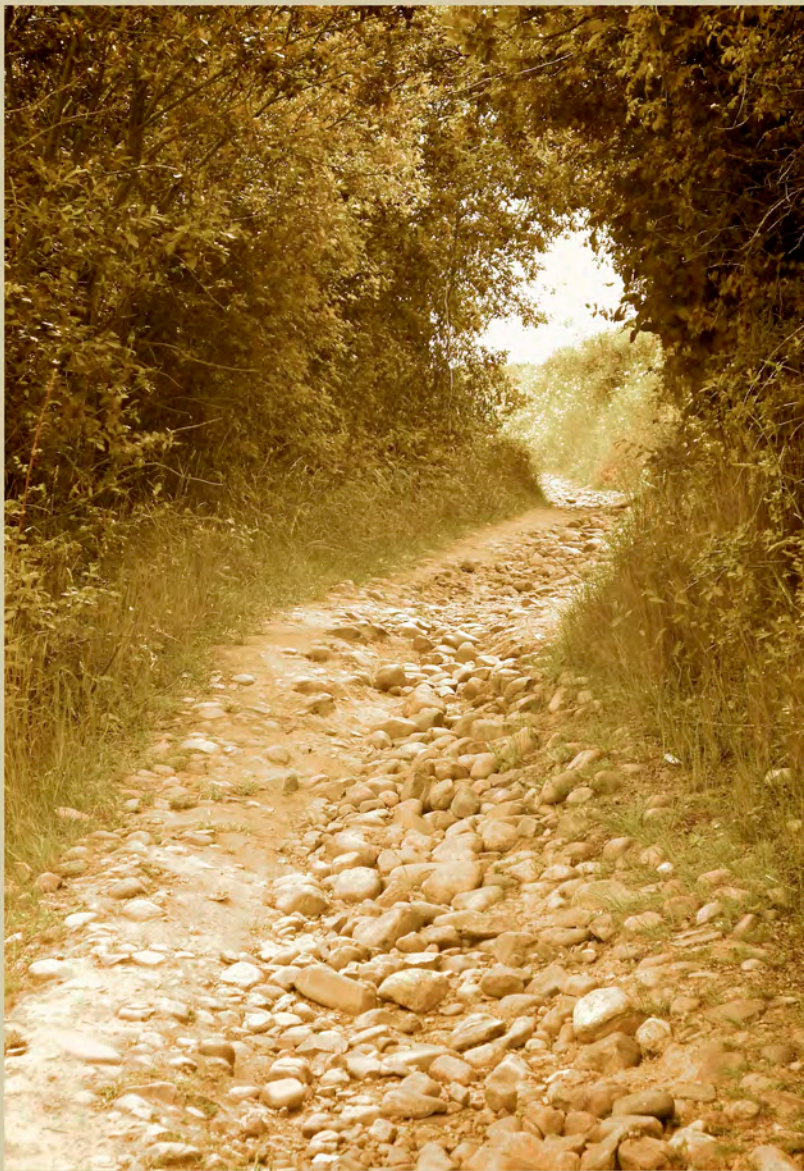
Will Neues entdecken.  
In mir und meinem  
Camino.

Die Spannung wächst.



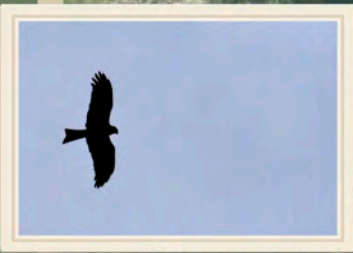
*Die Jakobsmuschel – Erkennungszeichen und Ausdruck einer bewussten Reise, deren Weg, Dauer und Bestimmung nicht immer greifbar sind.*





*Was wird mein Weg mir über mich erzählen? Welche Möglichkeiten bietet er mir, und welche Richtung werde ich einschlagen?*



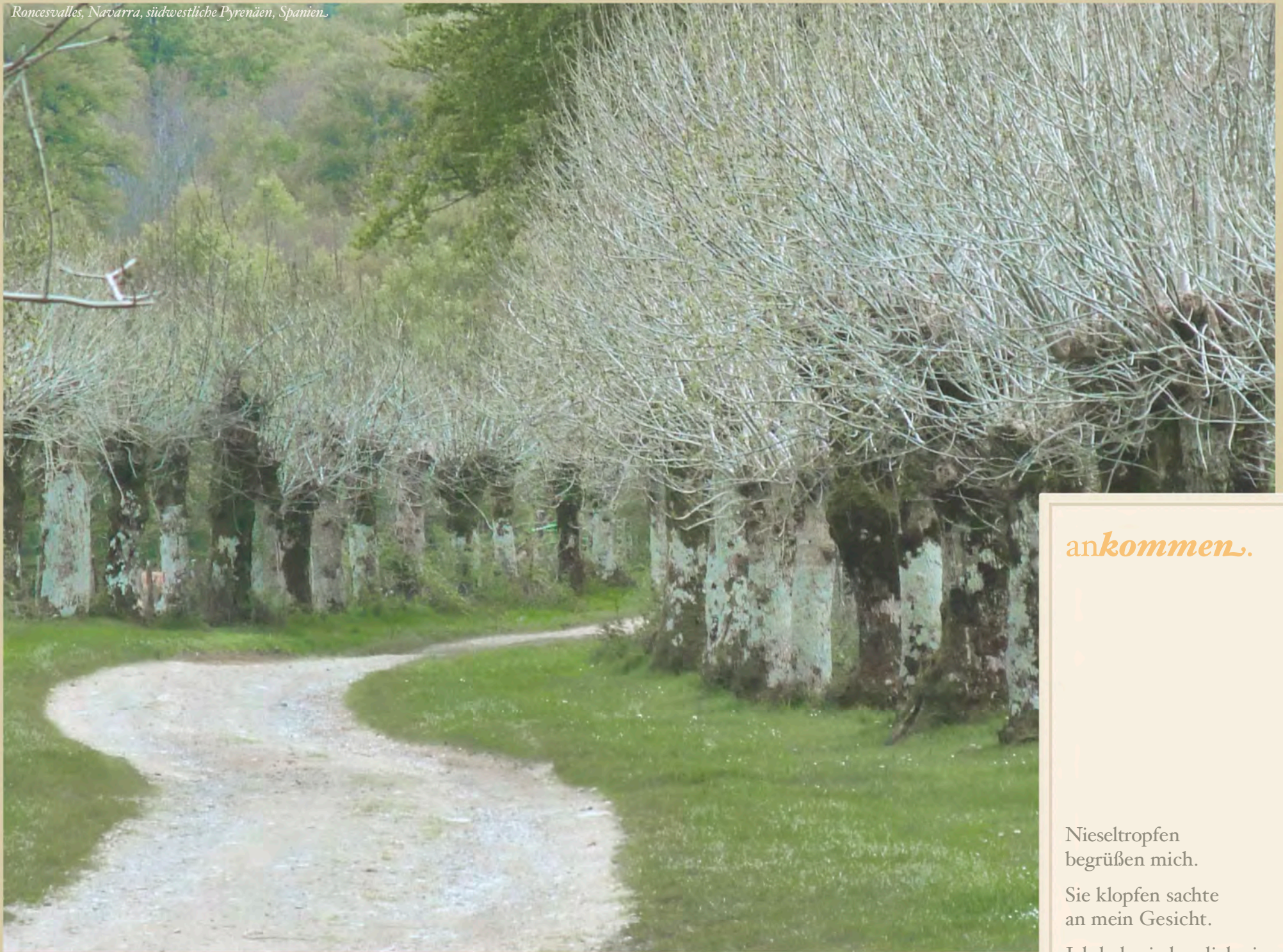


*Orisson, Nieder-Navarra, nordwestliche Pyrenäen, Frankreich*





Roncesvalles, Navarra, südwestliche Pyrenäen, Spanien.



*ankommen.*

Nieseltropfen  
begrüßen mich.

Sie klopfen sachte  
an mein Gesicht.

Ich lade sie herzlich ein.





## *aufatmen.*

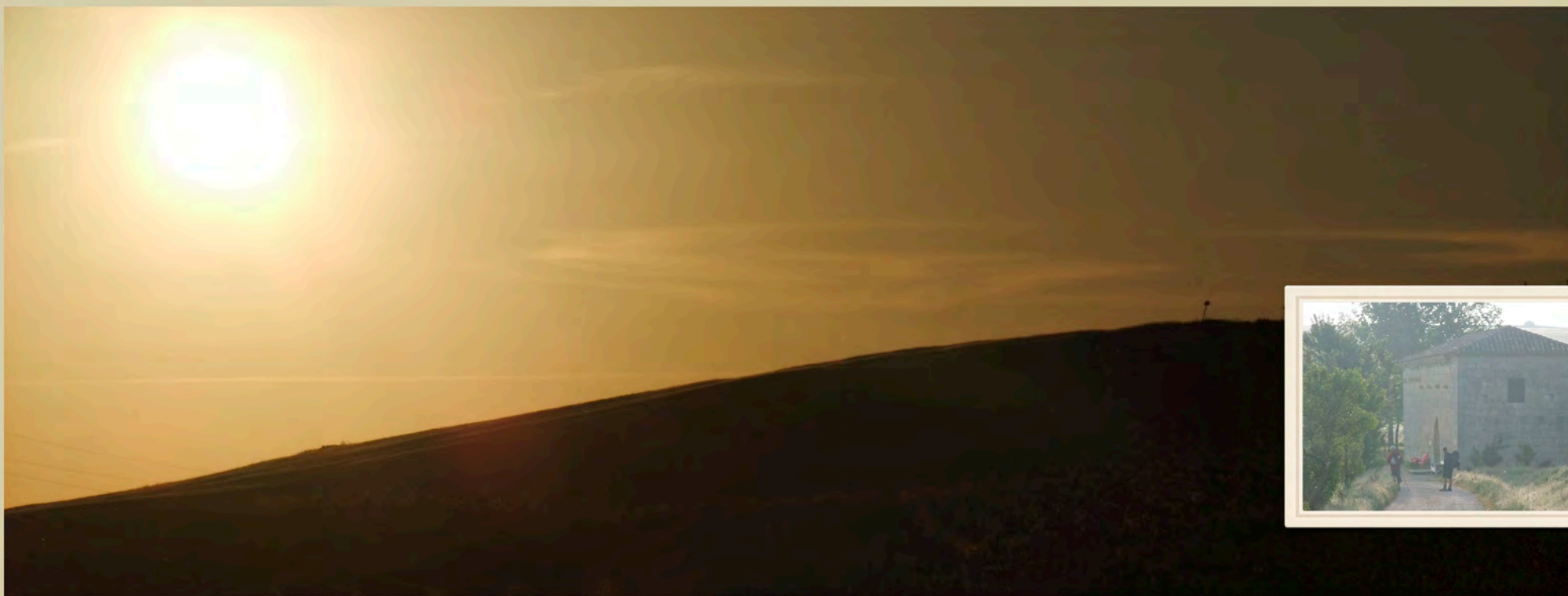
Die Frische des Morgens  
belebt meinen Körper  
und Geist.

Ich tauche tief ein.  
Atme auf.

Komme in mir an.  
In der Zufriedenheit  
des Seins.





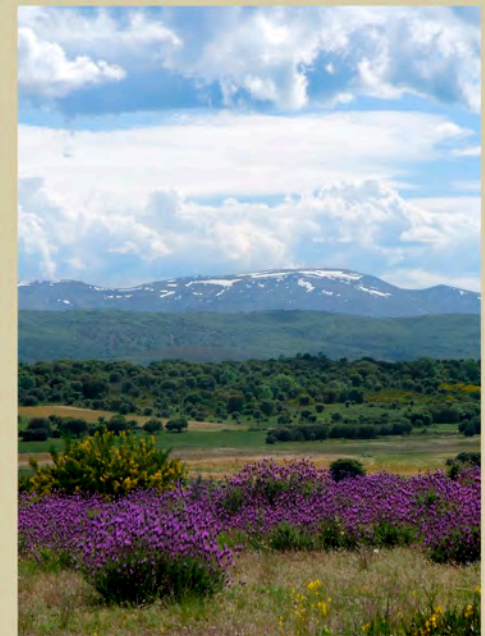
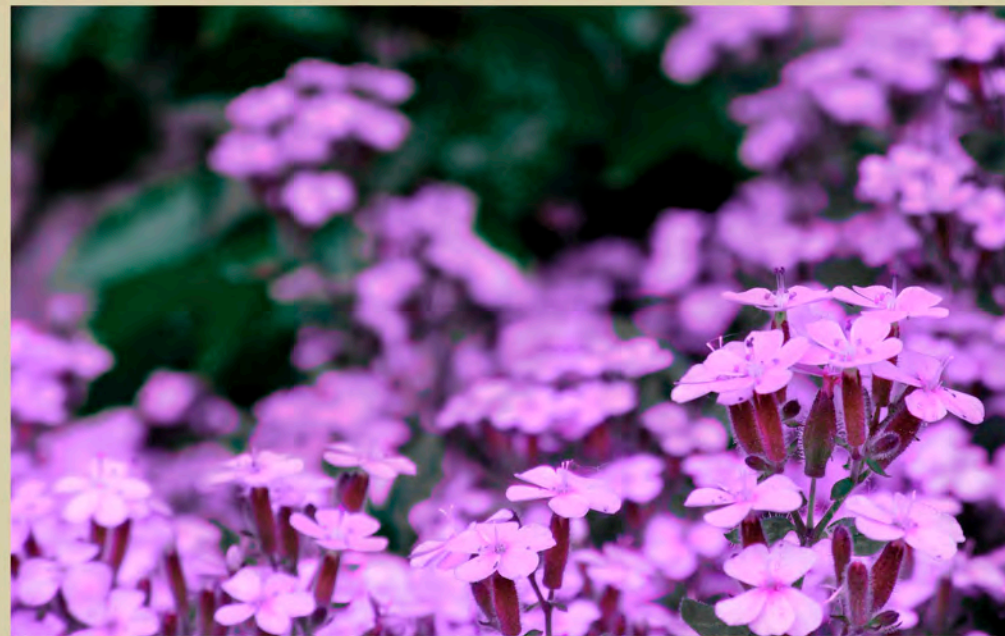
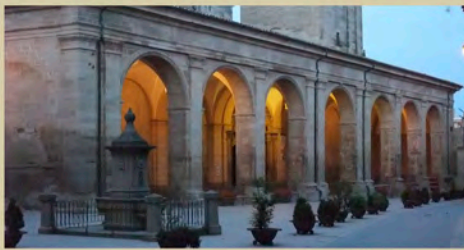
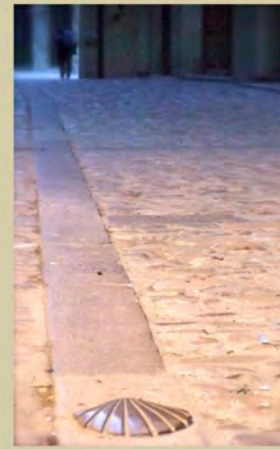
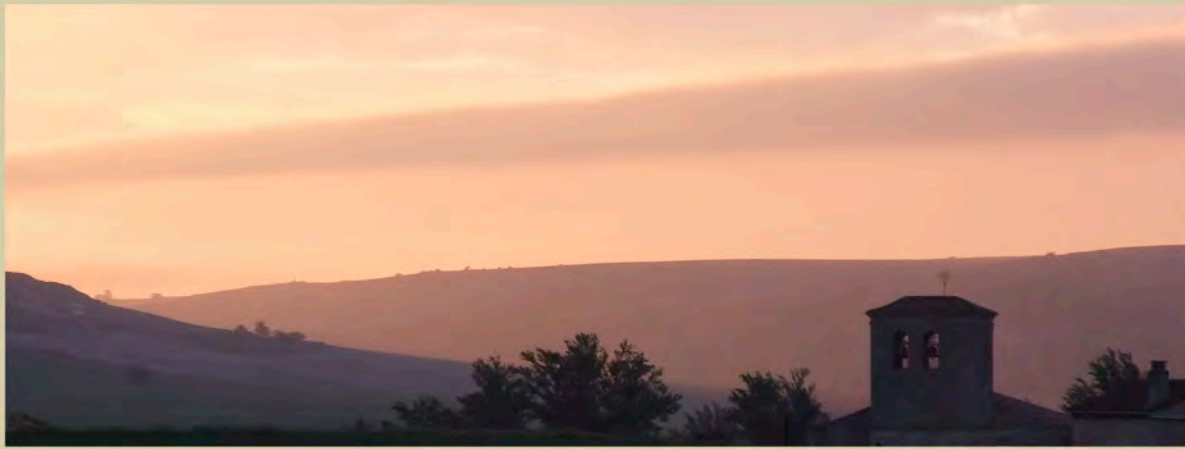


*Albergue San Nicolás de Puente Fitero*

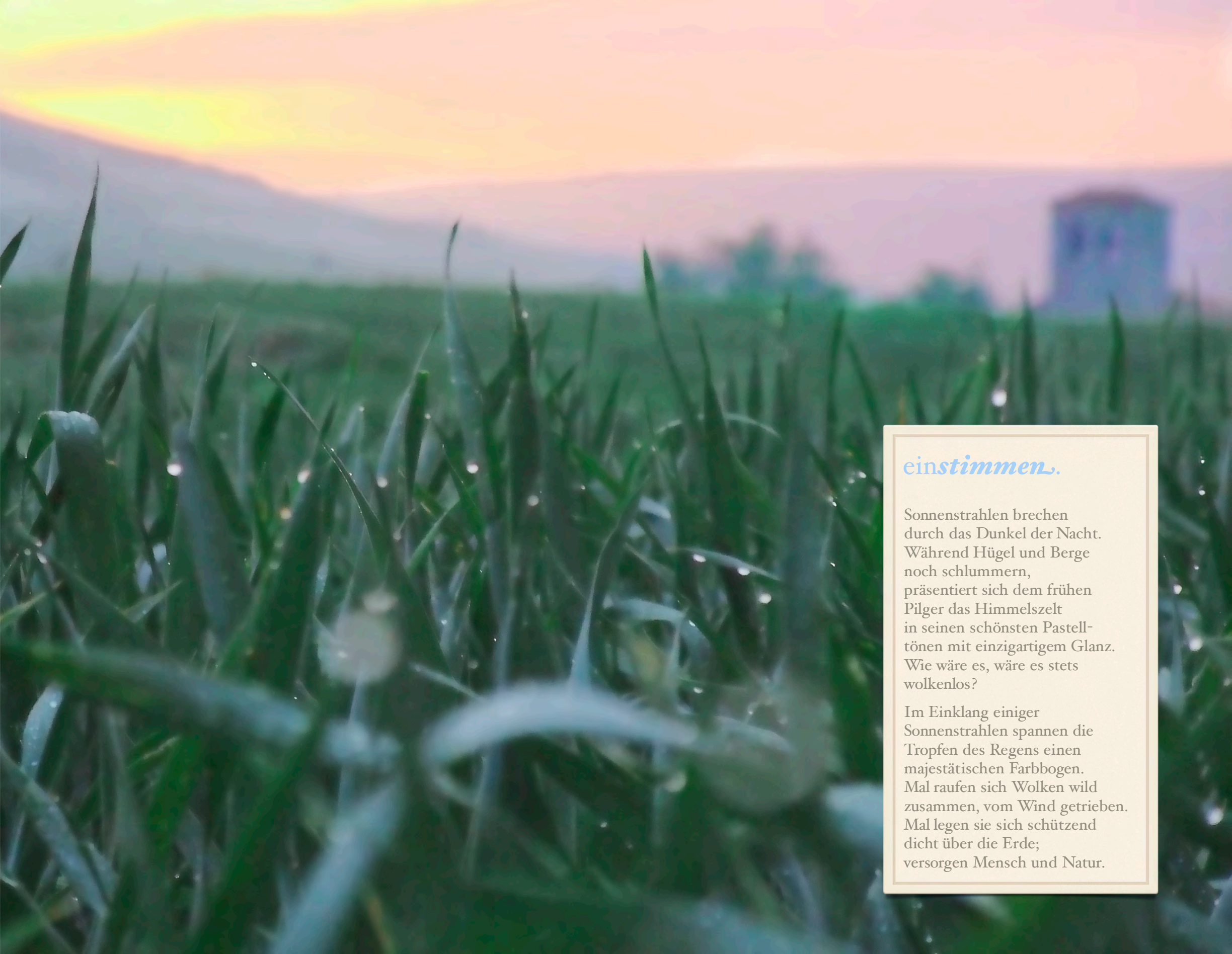


*Einsame Orte helfen zur Ruhe zu kommen.*









### *einstimmen.*

Sonnenstrahlen brechen  
durch das Dunkel der Nacht.  
Während Hügel und Berge  
noch schlummern,  
präsentiert sich dem frühen  
Pilger das Himmelszelt  
in seinen schönsten Pastell-  
tönen mit einzigartigem Glanz.  
Wie wäre es, wäre es stets  
wolkenlos?

Im Einklang einiger  
Sonnenstrahlen spannen die  
Tropfen des Regens einen  
majestätischen Farbbogen.  
Mal raufen sich Wolken wild  
zusammen, vom Wind getrieben.  
Mal legen sie sich schützend  
dicht über die Erde;  
versorgen Mensch und Natur.





aus*weiten*.

Ich kann mich nicht satt sehen  
an den Weiten der Natur.

Gemalt wie auf Leinen  
und doch ohne Rahmen.  
Felder, Hügel und Wälder  
im Wechsel.

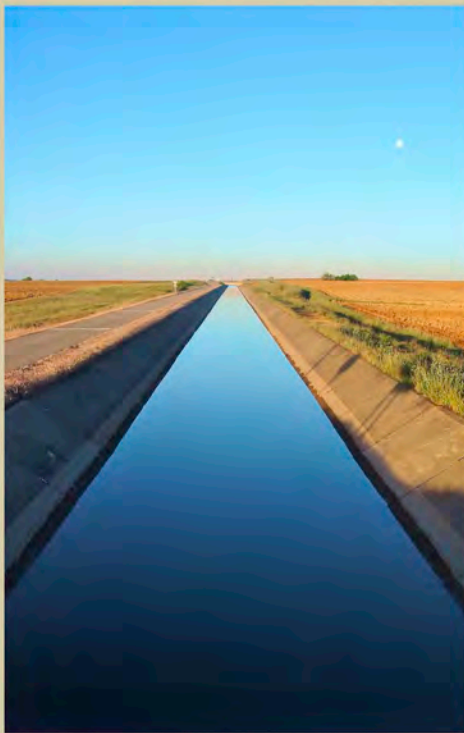
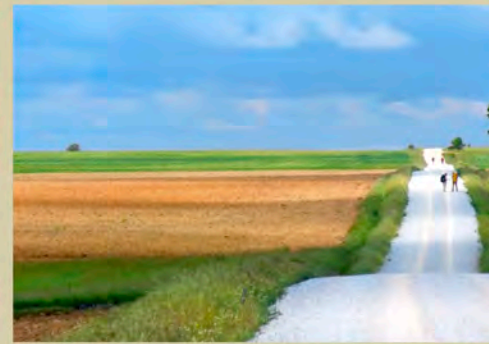
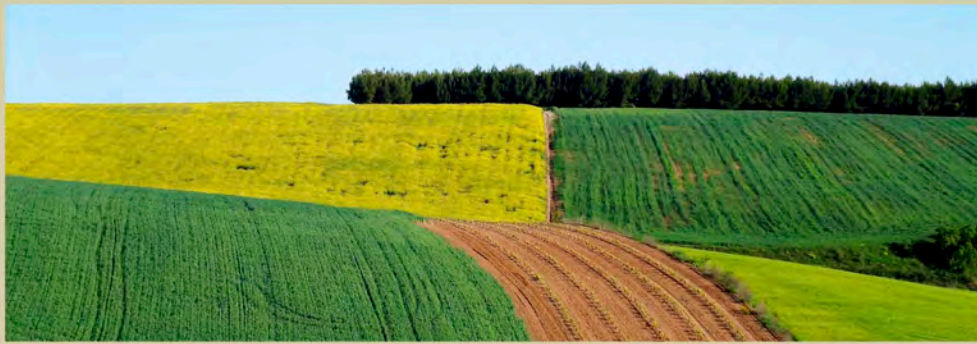
Das Auge findet kein Ende...  
...und schafft meiner Seele Raum.

Freiheit wird sichtbar.  
Spürbar.  
Unbeschreiblich.



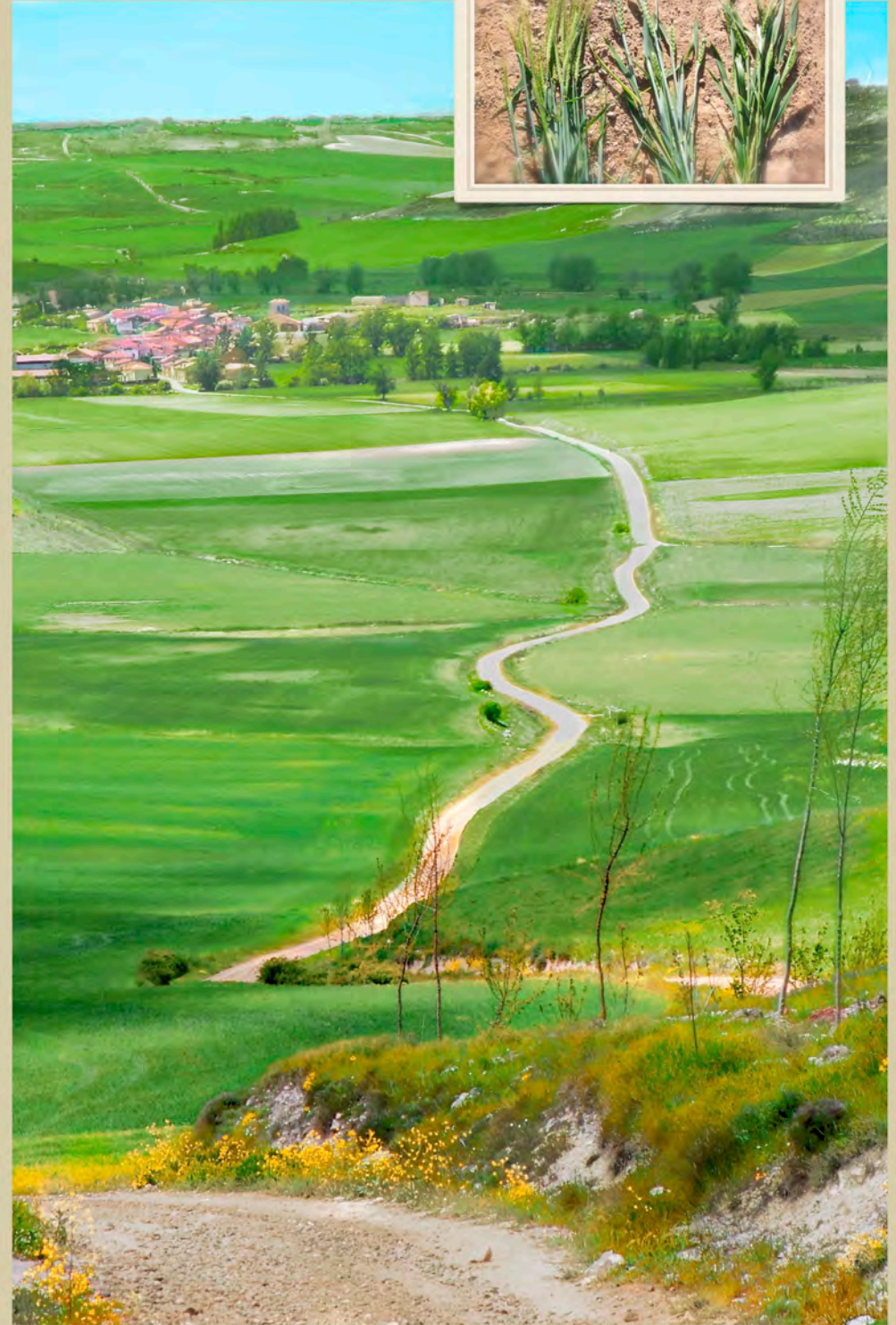






*Die Natur stellt ihre einzigartigen Werke zur Schau.*





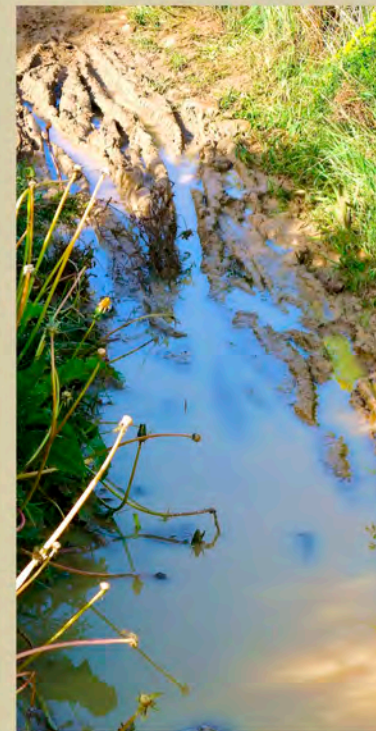
*Sind es nicht die Kurven und Umwege unseres Lebens, die uns außergewöhnlich machen?*



## angrenzen.

Mein Weg fordert  
mein Potential heraus.  
Die Spannung macht sich  
in meinen Gliedern spürbar.  
Sie ist da, gibt mir Kraft  
und Ausdauer.

Grenzen bekommen eine  
neue, eigene Definition.  
Übernommenes, Einengendes  
lasse ich auf dem Weg zurück;  
gehe weiter und darüber hinaus.  
Ich spüre meine eigene Grenzen,  
die mir wertvollen Selbstschutz  
signalisieren.



*Der Weg des Lebens ist vielseitig...*





*... er führt hinauf, hinab, hindurch und entlang.*







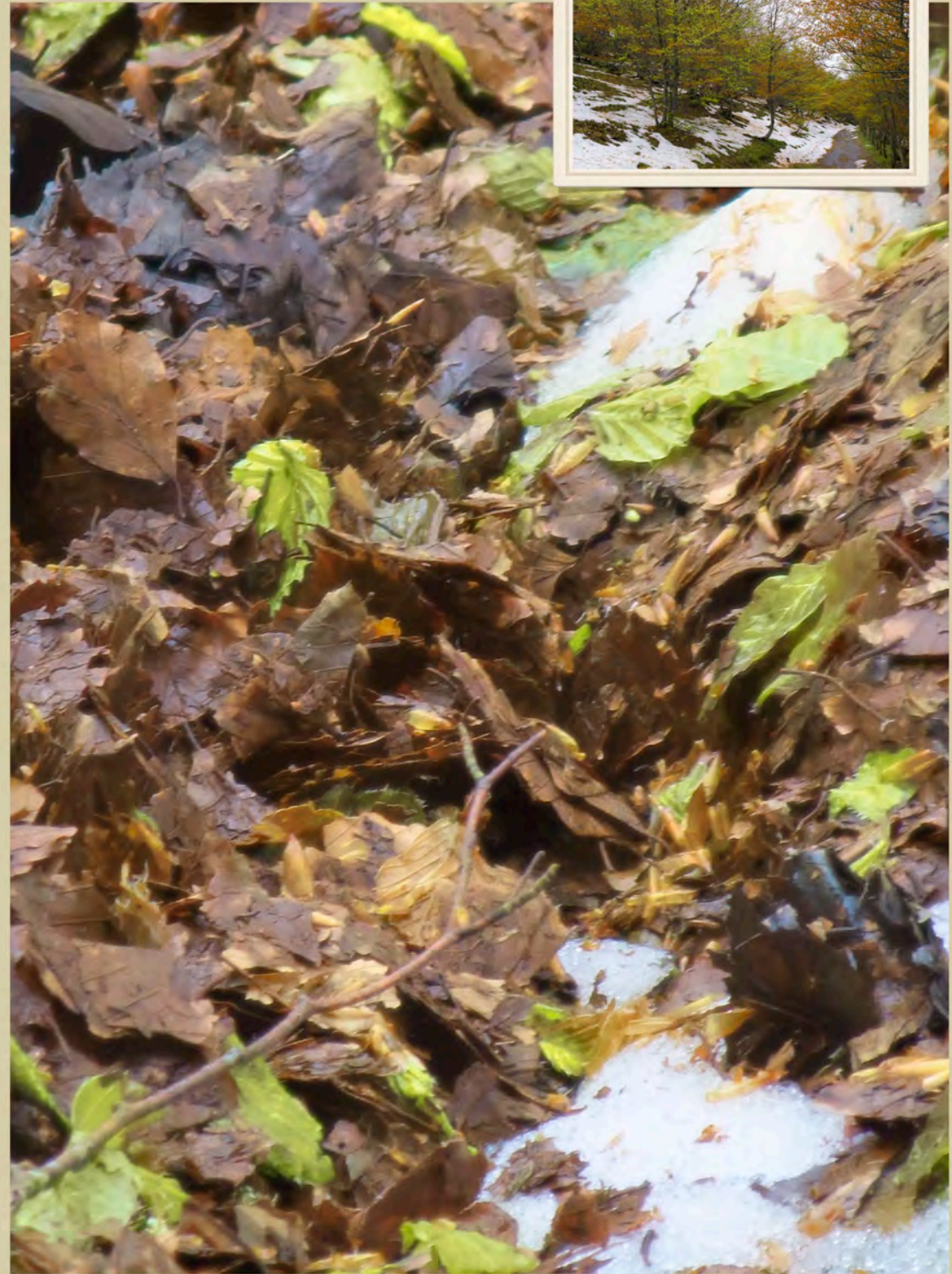
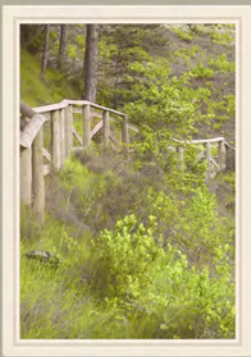
## hinfühlen.

Dunkle Laubblätter und auch junge, zart grüne  
liegen teils vom letzten Schnee bedeckt  
dicht auf dicht auf meinem Weg durch die Berge.  
Mein Körper spürt das samtweiche Fußbett.  
Ich genieße den Spaziergang auf Wolken ...

Die Sonne schenkt mir ihre Wärme.  
Ihr strahlendes Licht erfüllt mich mit Dankbarkeit.

Die Glut der Hochebene erhitzt mich,  
gibt meiner Haut Farbe und lässt sie atmen.  
Kühlende Schweißperlen bedecken sie.  
Reines Wasser wird zur kostbaren Quelle.  
Schatten, Wind und Wolken geben mir Schutz.

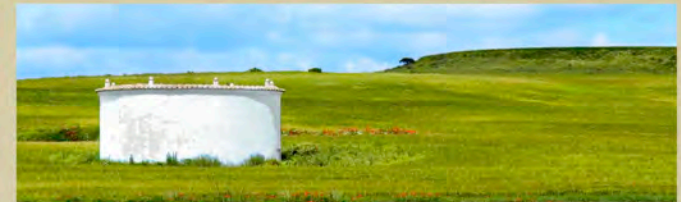
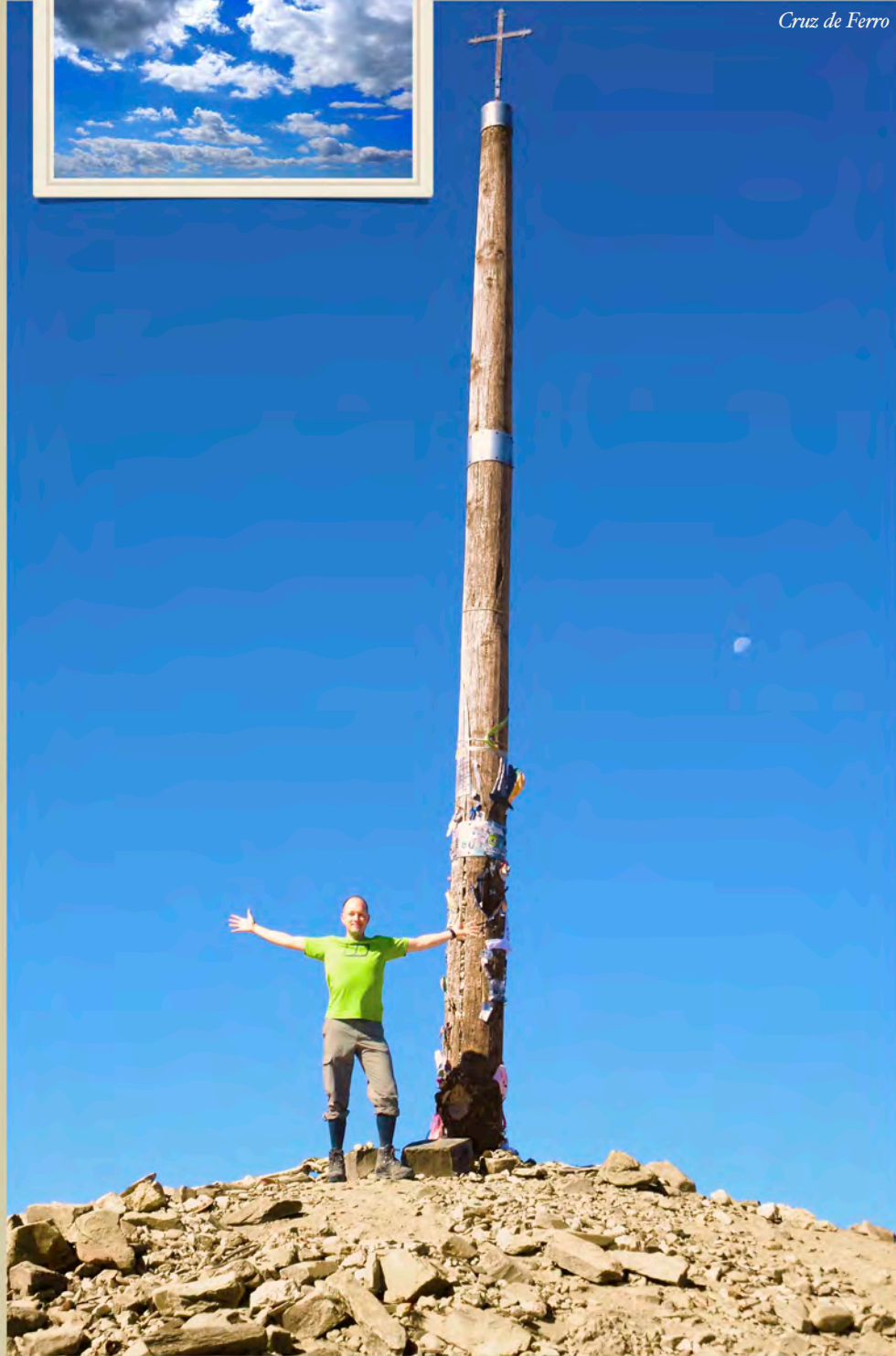
Anhaltender Regen im feuchten Hinterland  
reinigt mich, bis auf die Haut  
– und hält mich an.  
Setzt meine Gedanken frei.



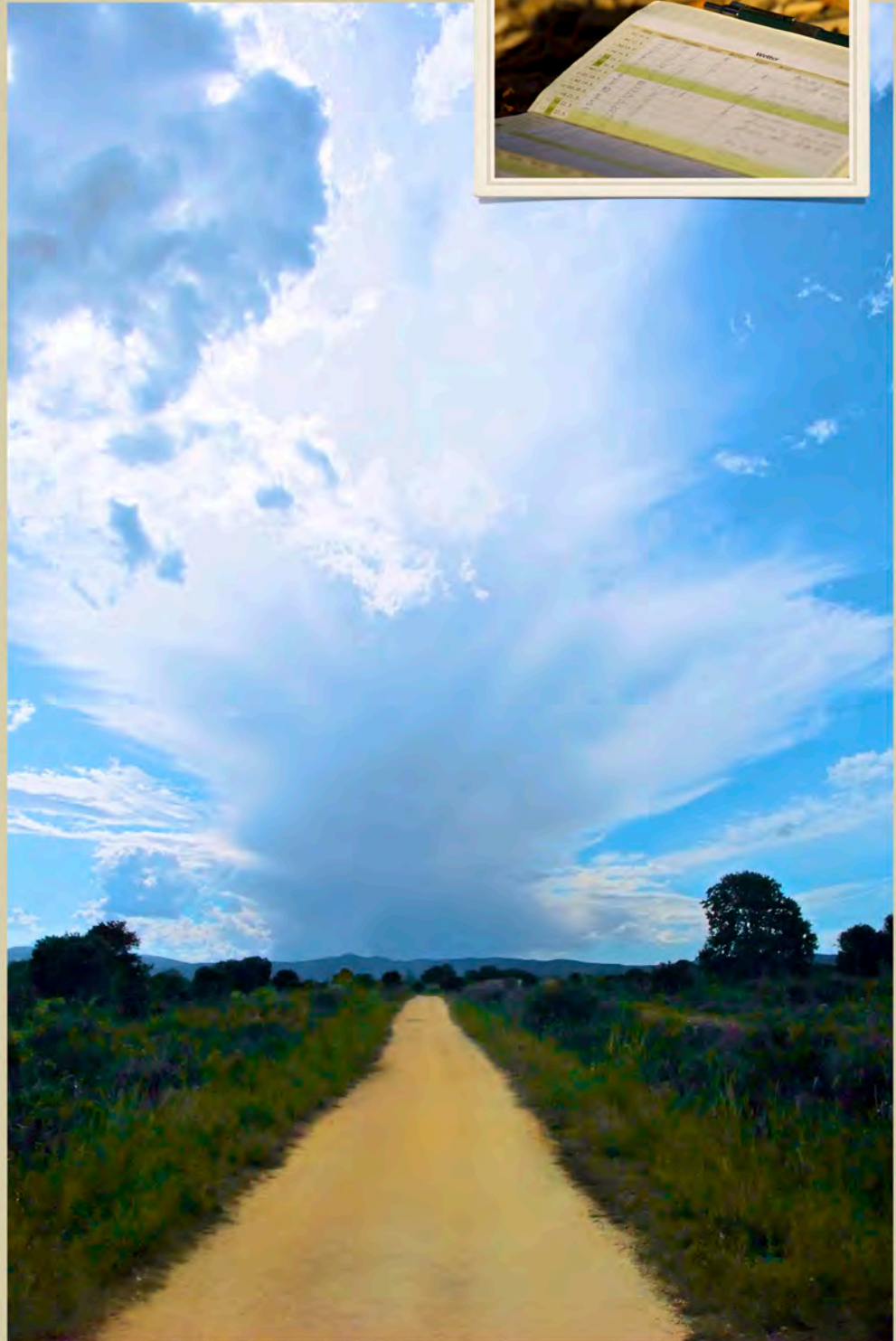
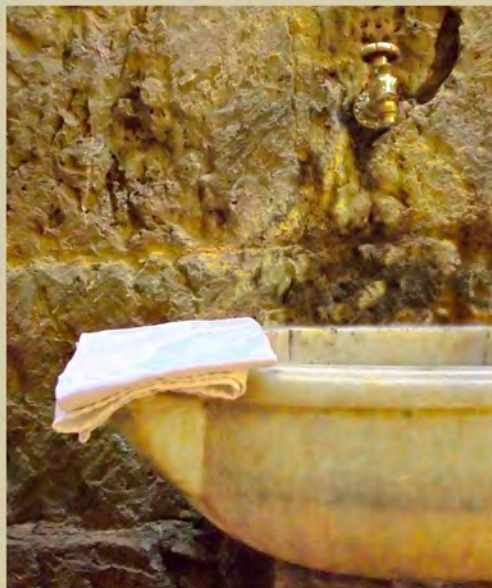
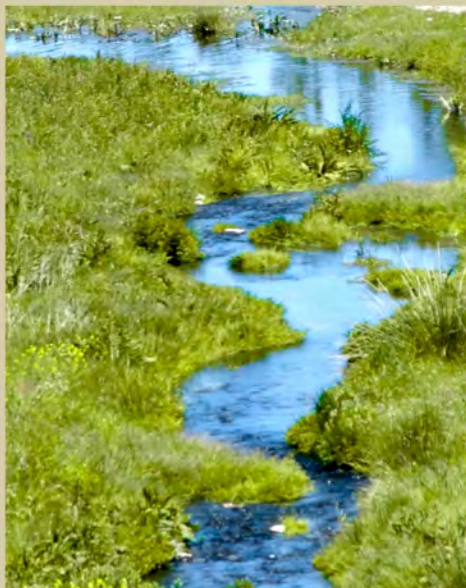




*Cruz de Ferro*



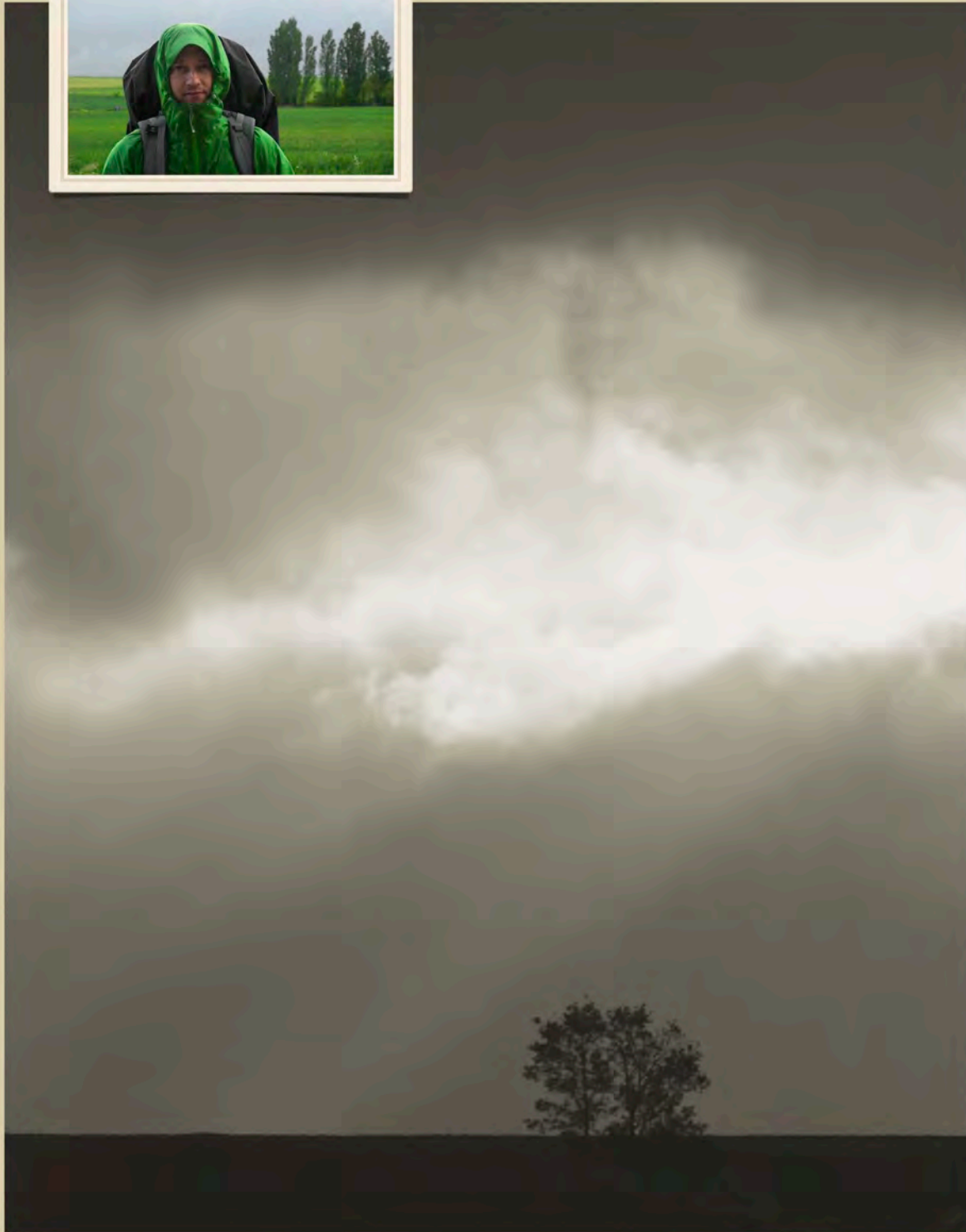
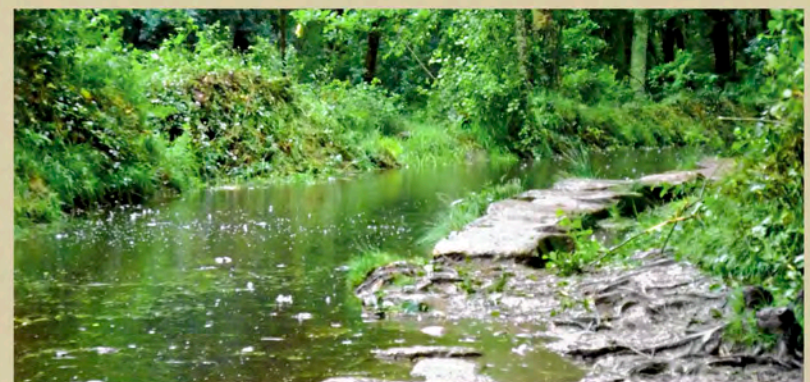
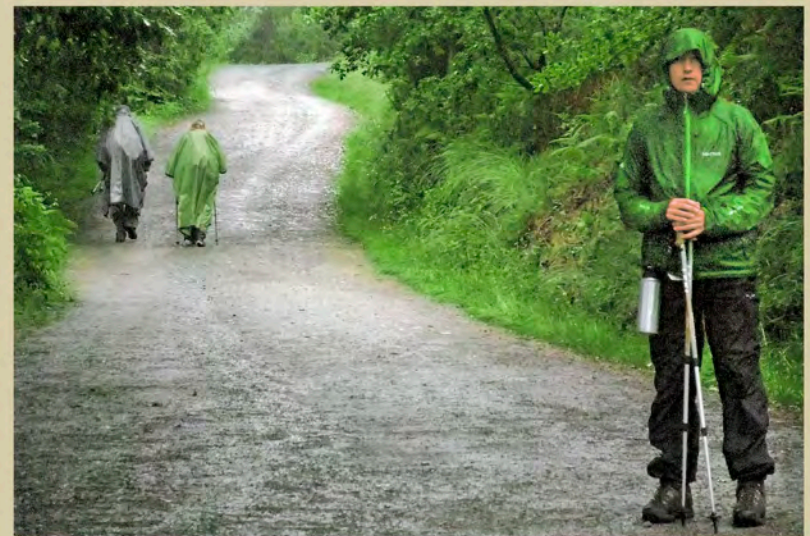














### ausruhen.

Die enorme Anstrengung der langen Wanderung lassen meine Füße heißlaufen. Sie sehnen sich nach Entspannung. Schattenspendende Bäume laden am Wegesrand zum Rasten ein.

Während des Tages, am Abend und der Nacht suche ich Ruhe für Körper, Geist und Seele. Sie lässt sich finden, und gibt mir Kraft für den neuen Tag.





*Alte Klosterherberge, Roncesvalles*













900 km blasenfrei



Wetterfeste,  
atmungsaktive und  
knöchelschützende  
Vollleder-Wanderschuhe  
mit klimatisierenden  
Zedernholzeinlagen.

## umsorgen.

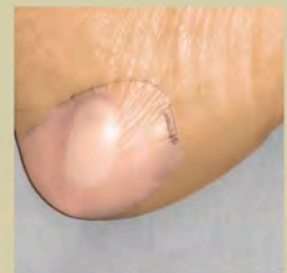
Schon bevor ich mich  
aufmache, habe ich  
begonnen gut für mich  
und meine Füße zu  
sorgen.

Sie sind es, die mich  
bis ans Ende meines  
Weges tragen werden.



Wohltuende  
Kompressionsstrümpfe

Beanspruchte Pilgerfüße am Camino







*Sonnenschutz*



*Regenschutz*



*Schlafutensilien*



*Technische Hilfsmittel*



*Wäsche & Bekleidung*



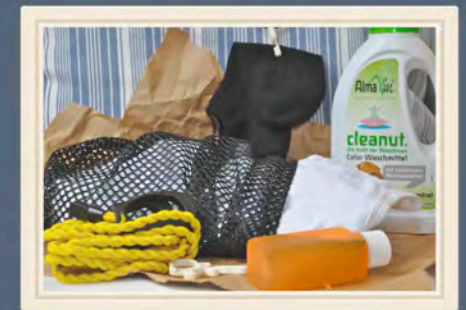
*Kulturbbeutel mit Wertfach*



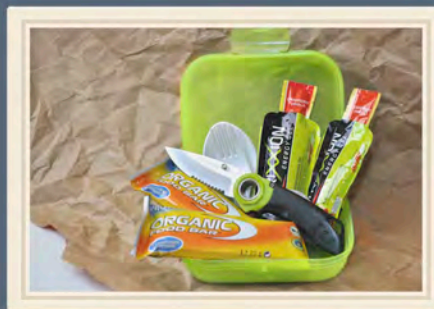
*Toilettenartikel*



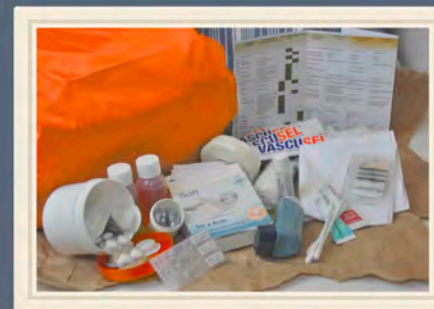
*Alles für die Notfall-Toilette*



*Waschutensilien*



*Essbesteck und Energieriegel*



*Medizinische Präparate*

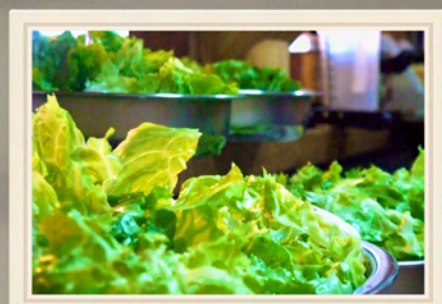


*Fußpflegepräparate*



## auskosten.

Tank-Stellen laden zum Auftanken ein. Während den langen Wanderungen sorgen Milchkaffee und Croissants, Wasser und Bocadillos, Obst und Gemüse für mein leibliches Wohl. Das schlichte Pilgermahl am Abend wird zur dankbaren Labsal. Schwerer Wein versetzt mich in die Leichtigkeit der Nacht.











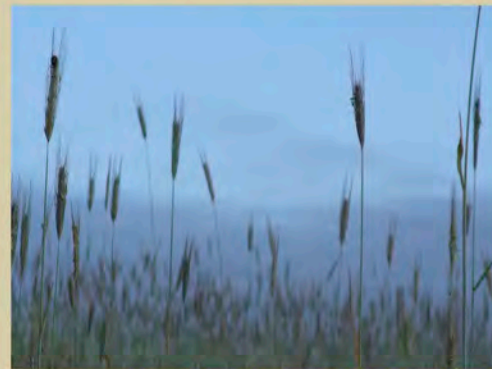


## *aufblicken.*

Raus aus dem Trott  
beginnt da, wo ich  
meinen Blick aufrichte  
und mich von den  
kleinen und großen  
Aufmerksamkeiten  
am Wegesrand  
des Alltags  
beschenken lasse.

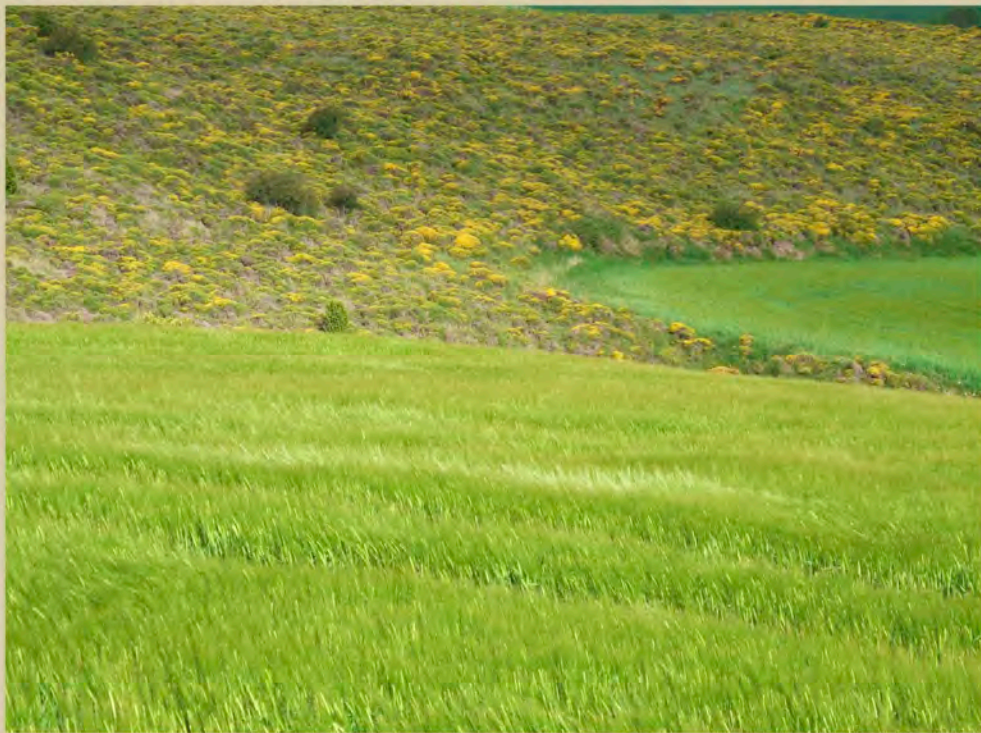
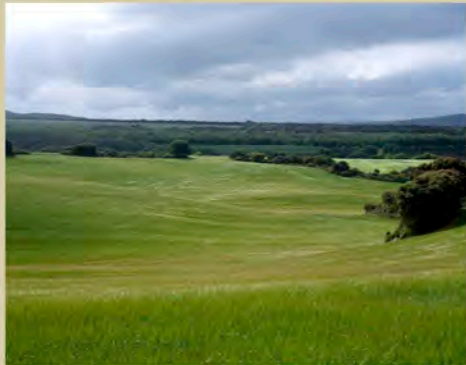
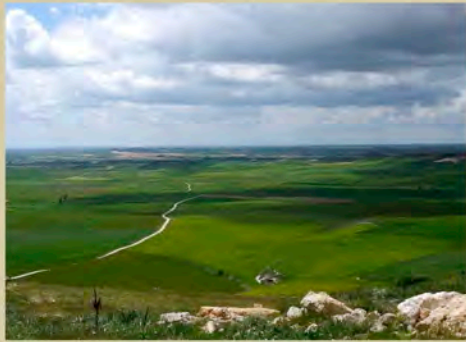




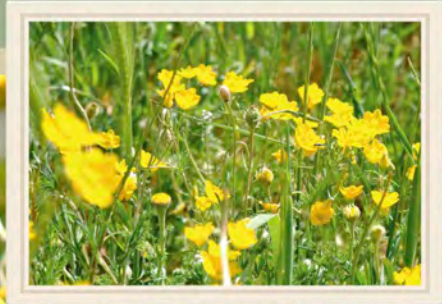


*Alle Kreationen der Schöpfung sind einzigartig in ihrer Aufgabe und Bestimmung.*

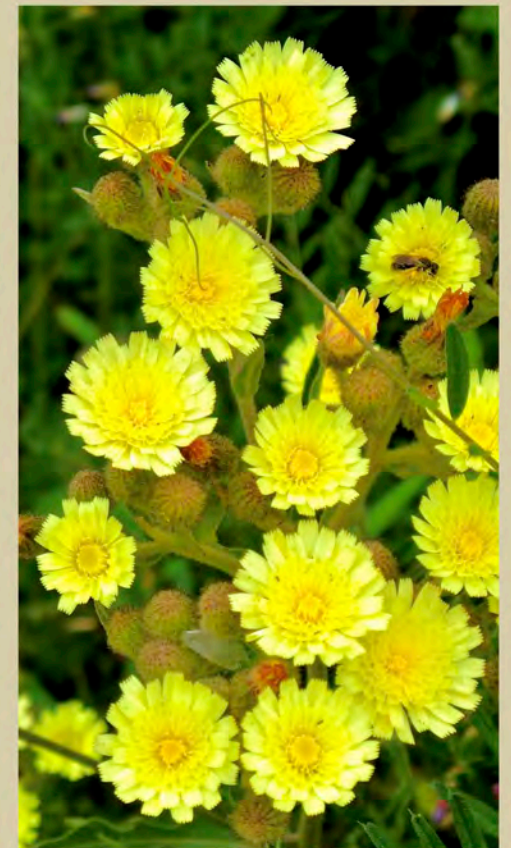




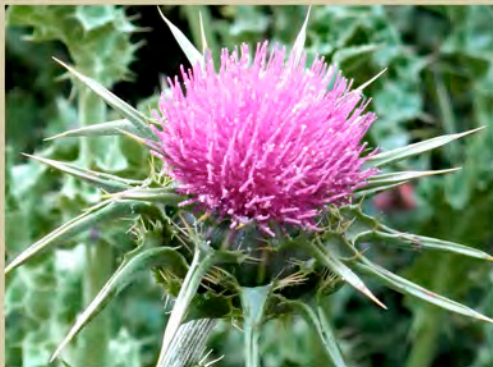




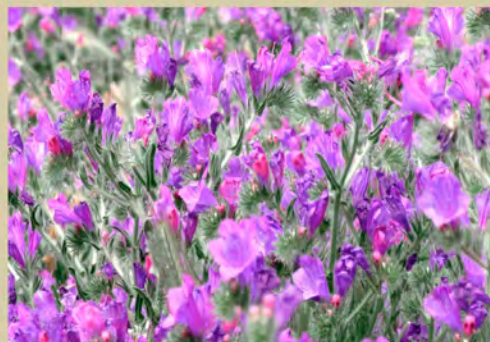
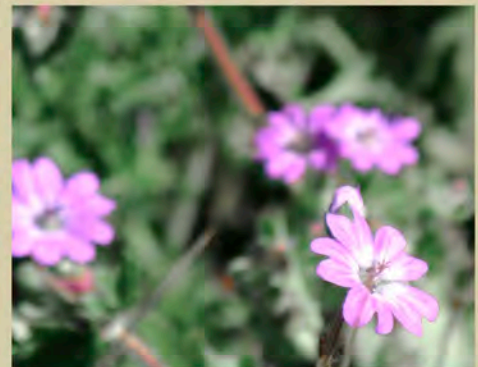








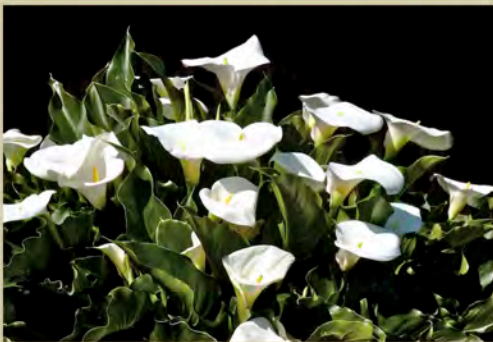












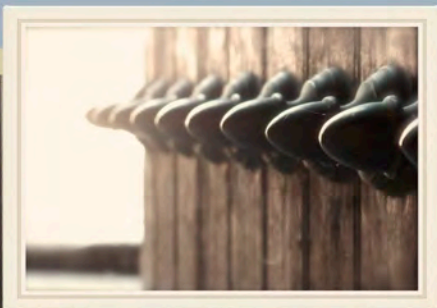




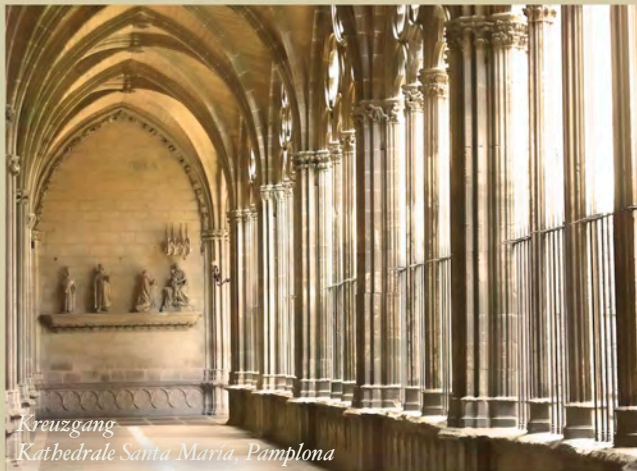




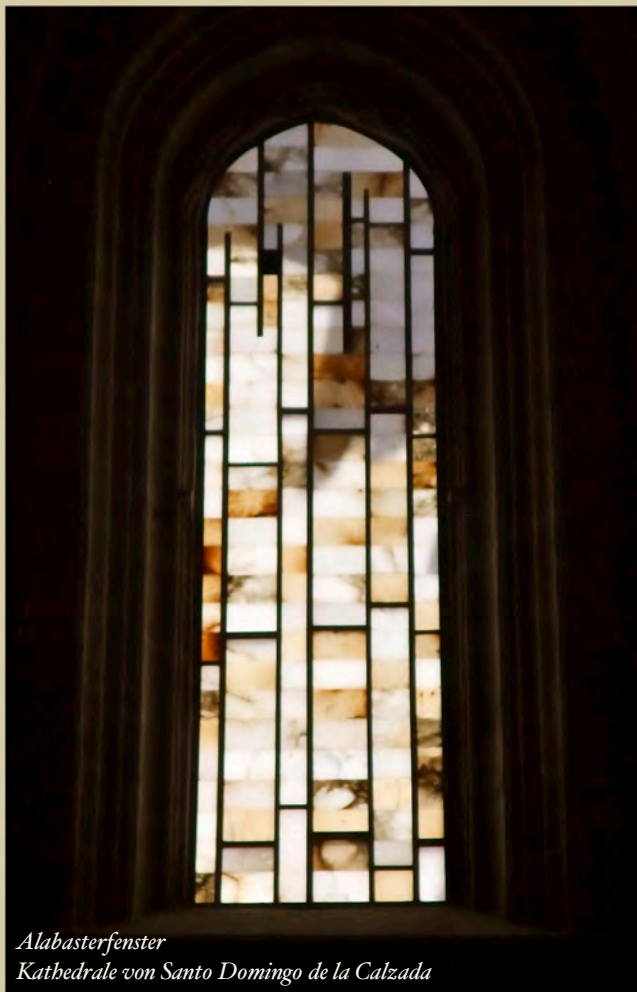








Krauzgang  
Kathedrale Santa Maria, Pamplona



Alabasterfenster  
Kathedrale von Santo Domingo de la Calzada



Seitenkapelle Santísimo Cristo  
Santa María Kathedrale, Burgos







*Altstadt Burgos*







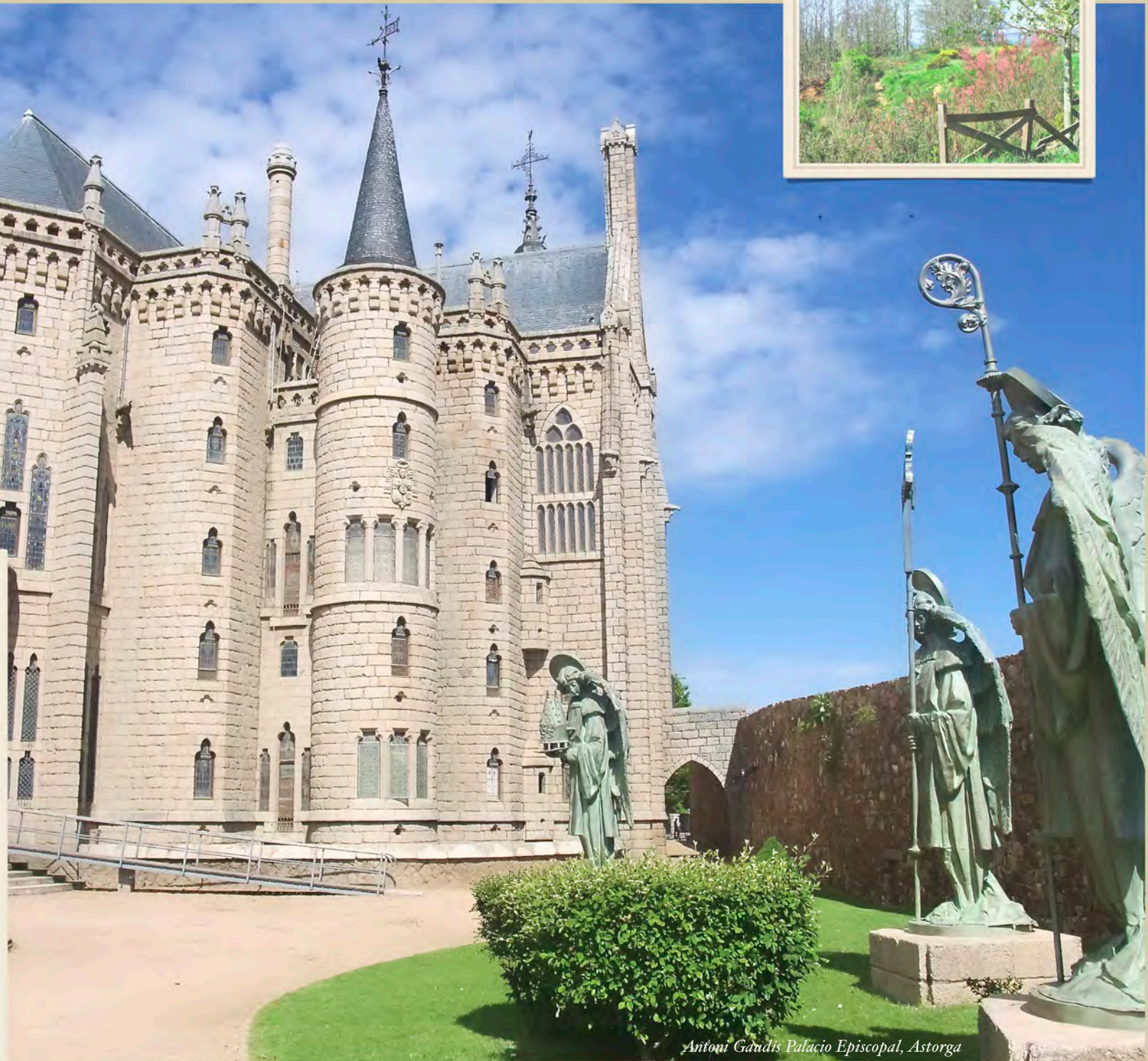


## umsehen.

Ein Blick zurück kann  
Wunder bewirken,  
und die vielen kleinen  
Schritte zu erkennen geben,  
welche das Unfassbare  
ermöglichen.

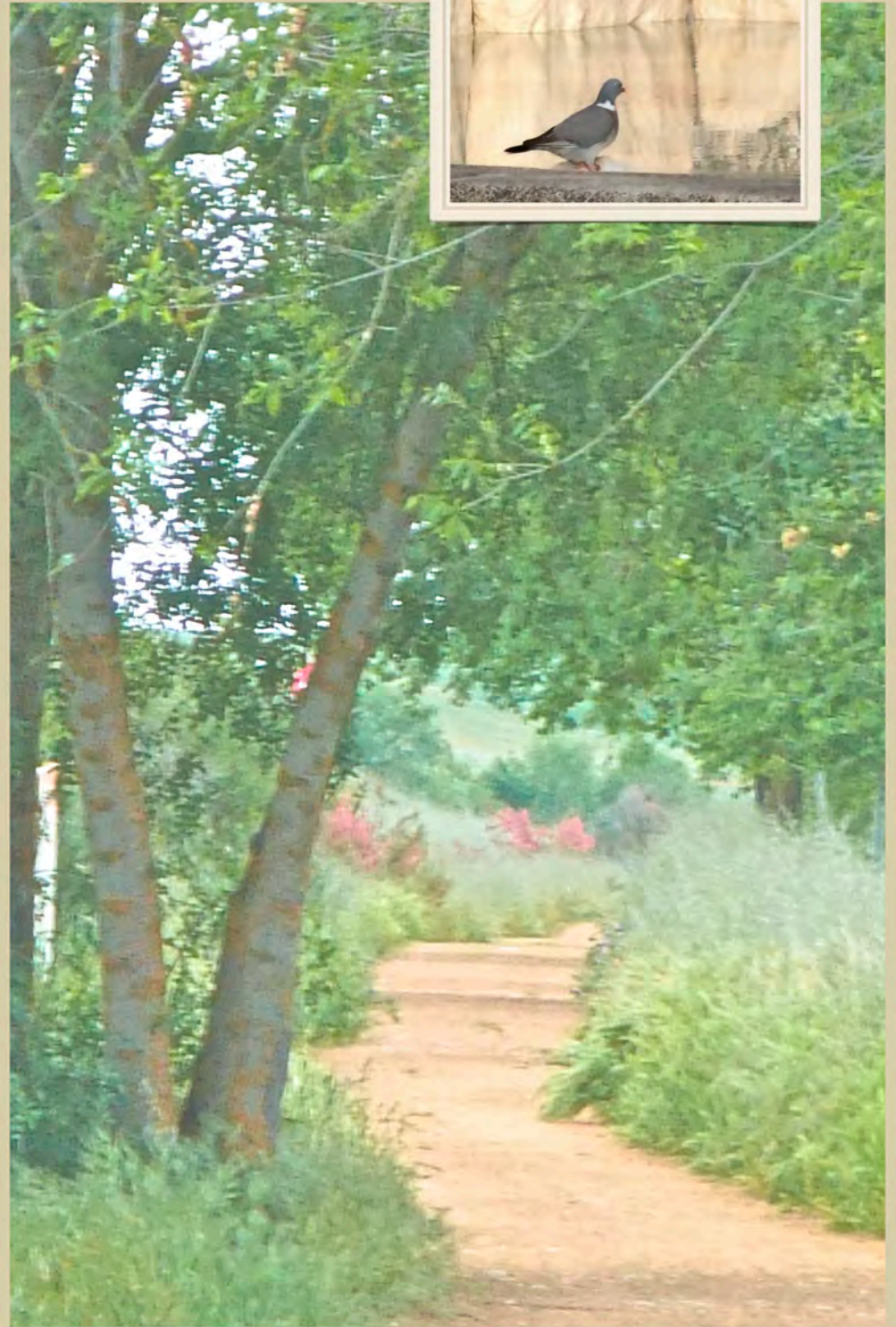
Die Umsicht schenkt  
meiner Wahrnehmung  
eine weitere Dimension.

Die Morgen Sonne, die zart  
hinter mir aufgeht, vertreibt  
meine Finsternis und taucht  
meinen Himmel in sanfte  
Farben.

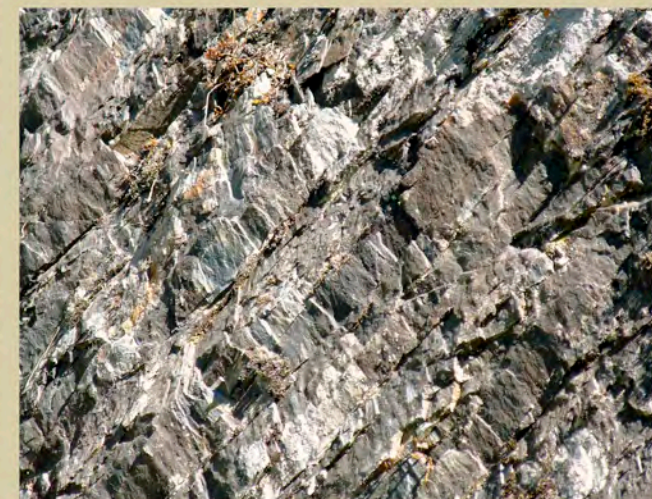
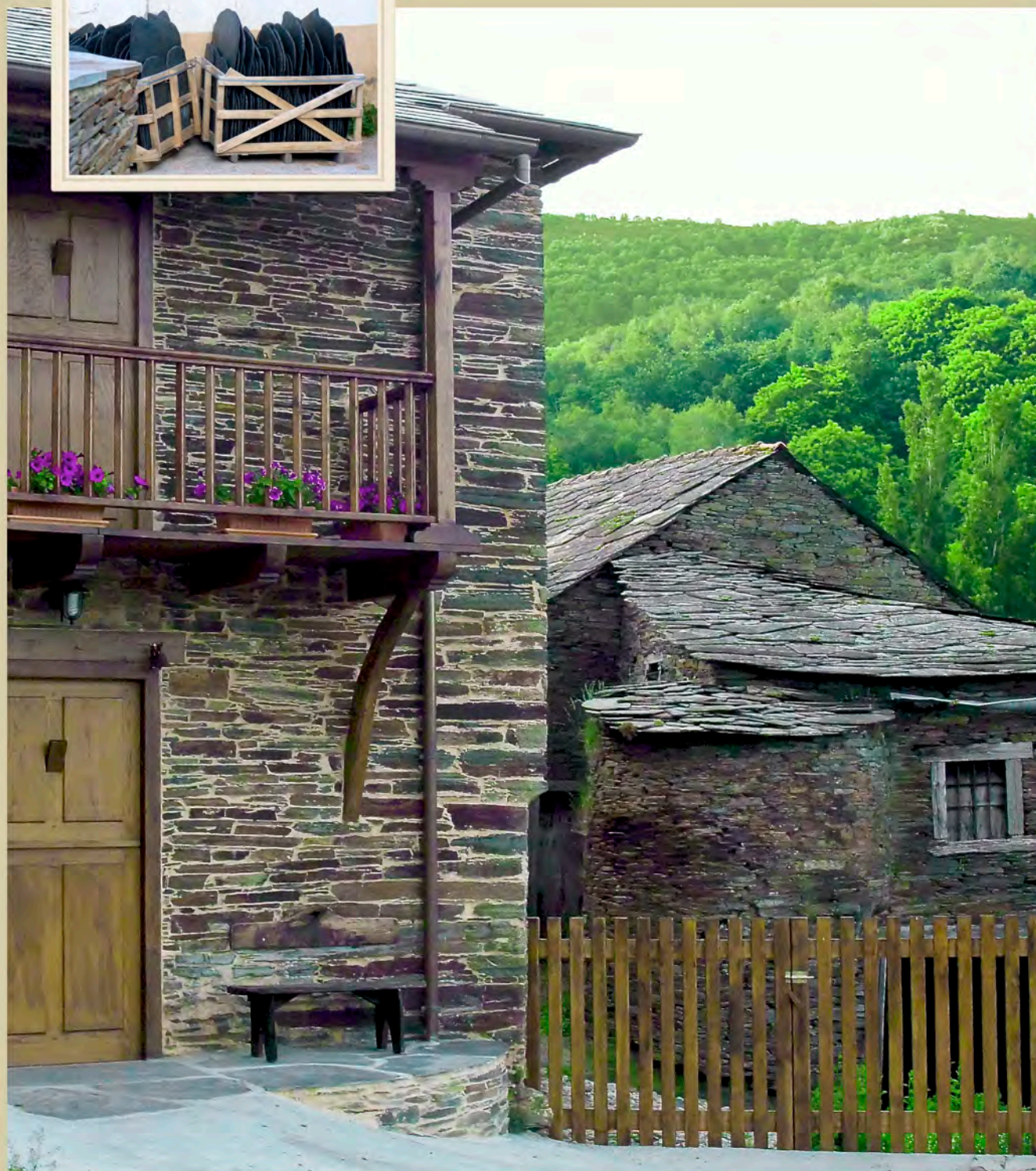


*Antequera Cathedral, Antequera*





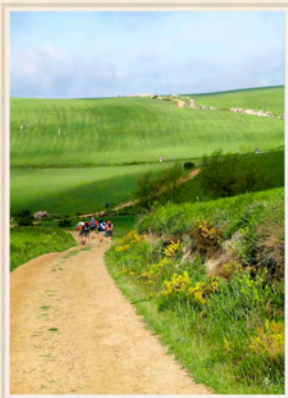
















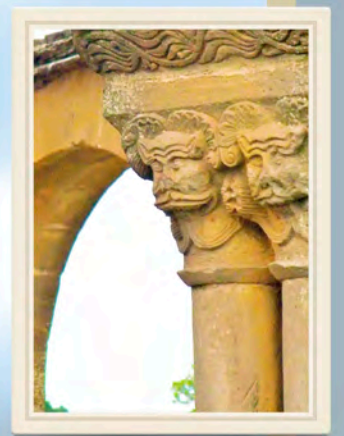




*Römische Brücke, Cirauqui*







*Achteckige, romanische Kapelle Santa María de Eunate*





Atapuerca –  
Fundstätte erster Europäer





*Anhöhe bei Atapuerca mit Blick auf Burgos*





## *austauschen.*

Das Kennenlernen der  
Menschen auf dem Weg  
ist stets eine Überraschung.  
Ich weiß nie,  
was ich geschenkt bekomme.

Manchmal erwarte ich etwas  
anderes, bin vom Gegensatz der  
Verpackung und des Inhaltes  
überrascht oder werde vom  
Geschenk geradezu überwältigt.

Im Tauschen lasse ich los –  
löse mich. Und vertraue dem  
Anderen etwas von mir an.  
Das macht Hände und Geist frei,  
Neues zu empfangen.







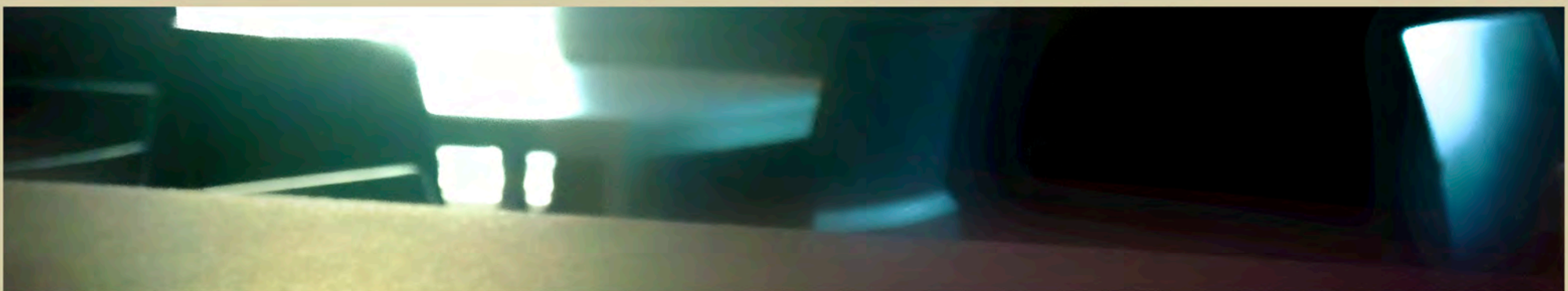












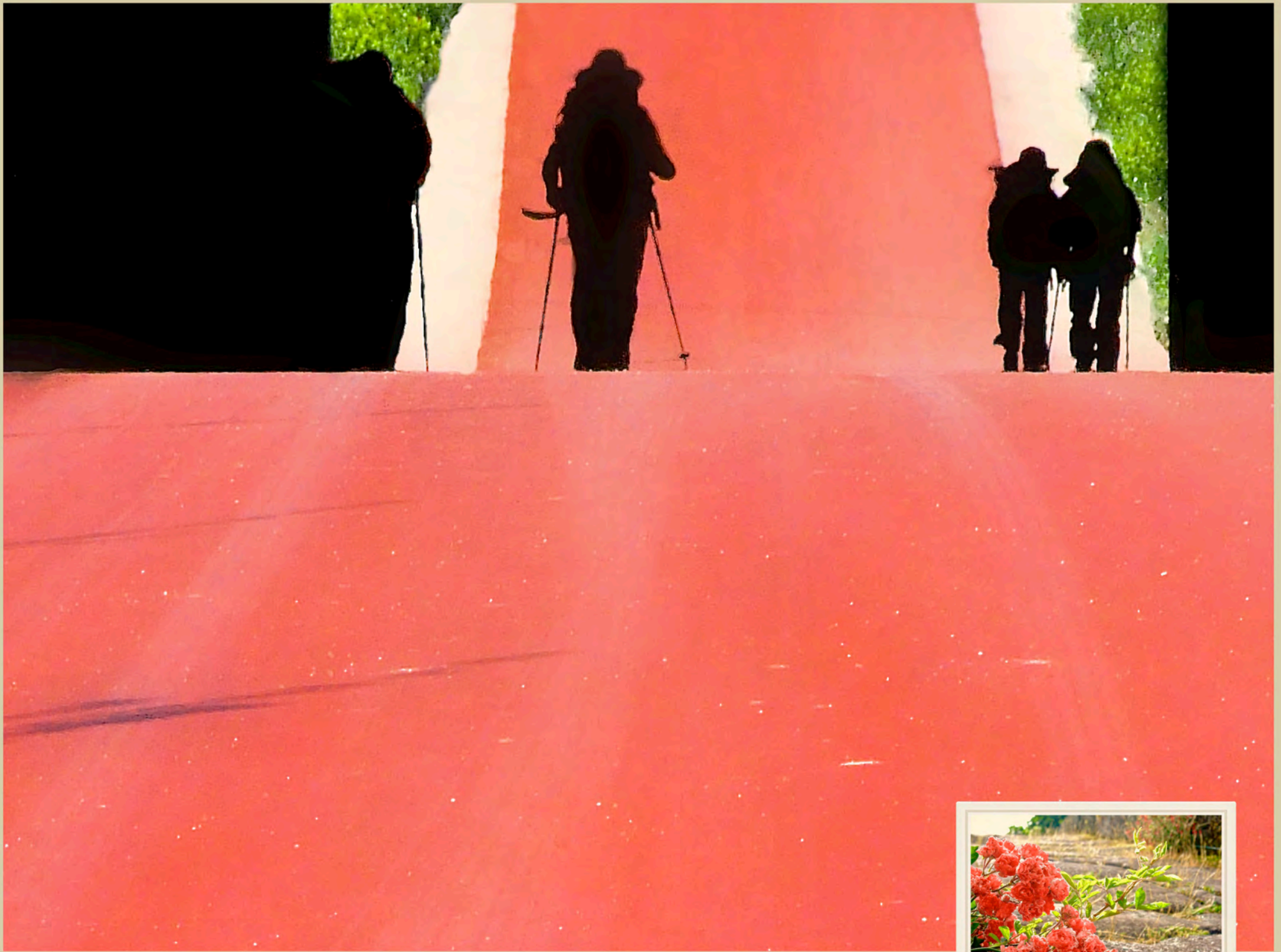














## hinhören.

Die Stille spielt ihr  
Instrument;  
lässt mich teilhaben an  
der Melodie des Lebens.

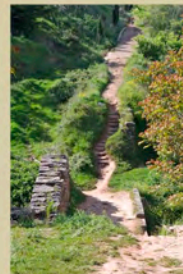
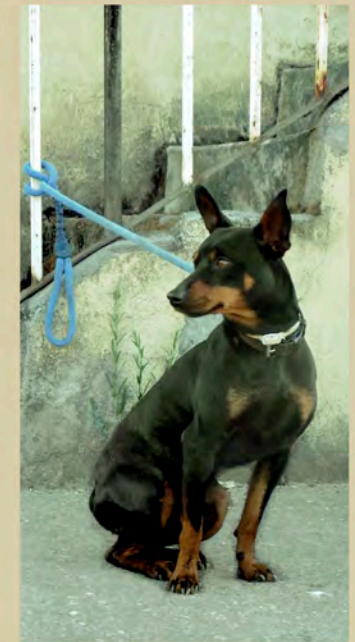
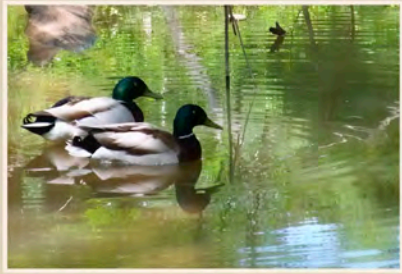
Der Lärm in mir findet  
Ruhe und lauscht der  
virtuosen Vielfalt der  
Natur und des Seins.

Ich lerne Hinzuhören,  
welche Geheimnisse die  
Schöpfung und mein  
Körper mit mir teilen  
möchten.

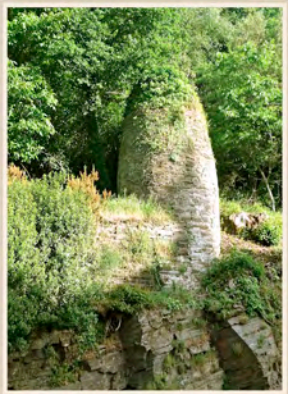


*Landgut zwischen Samos und Sarria*





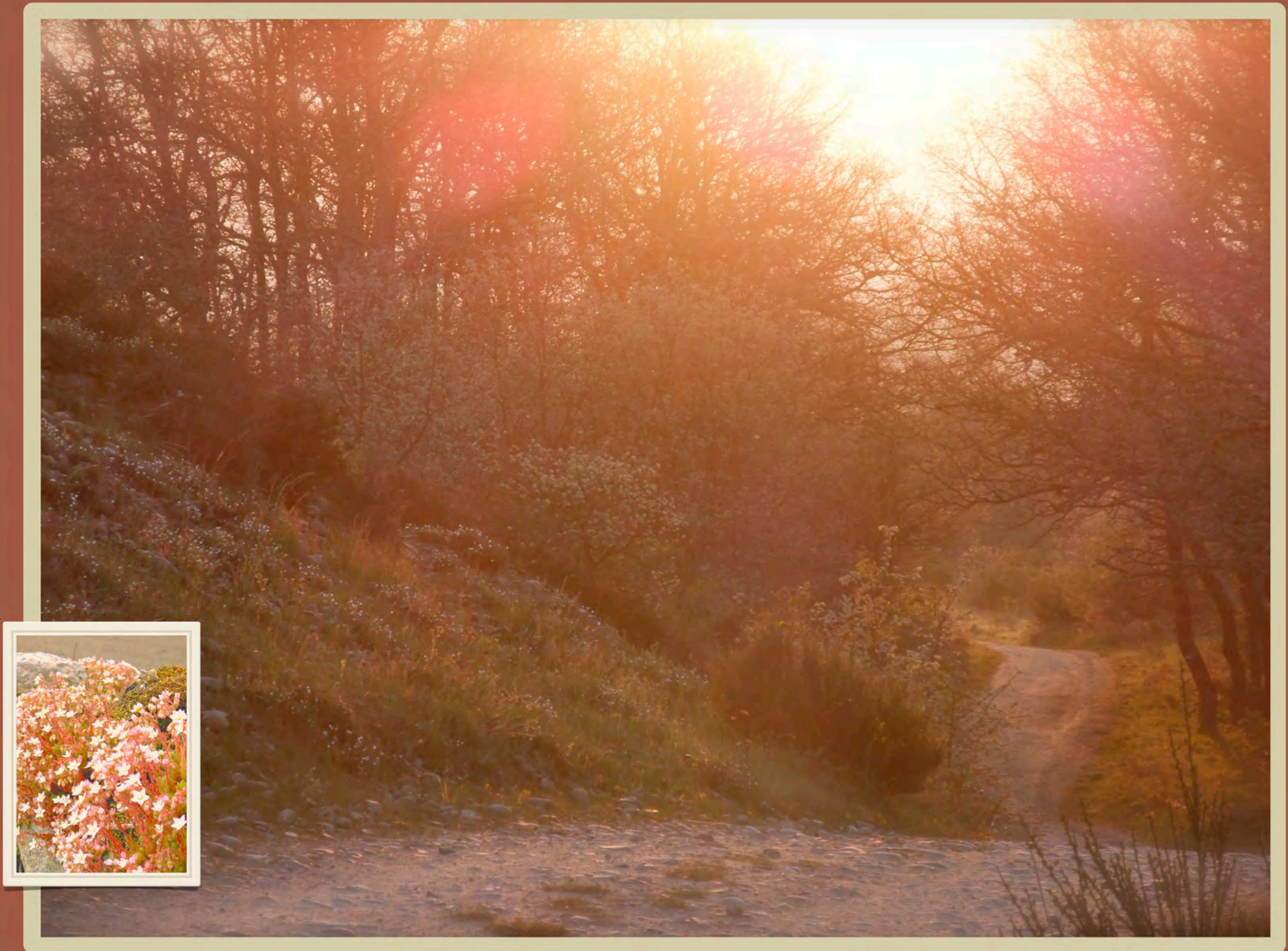




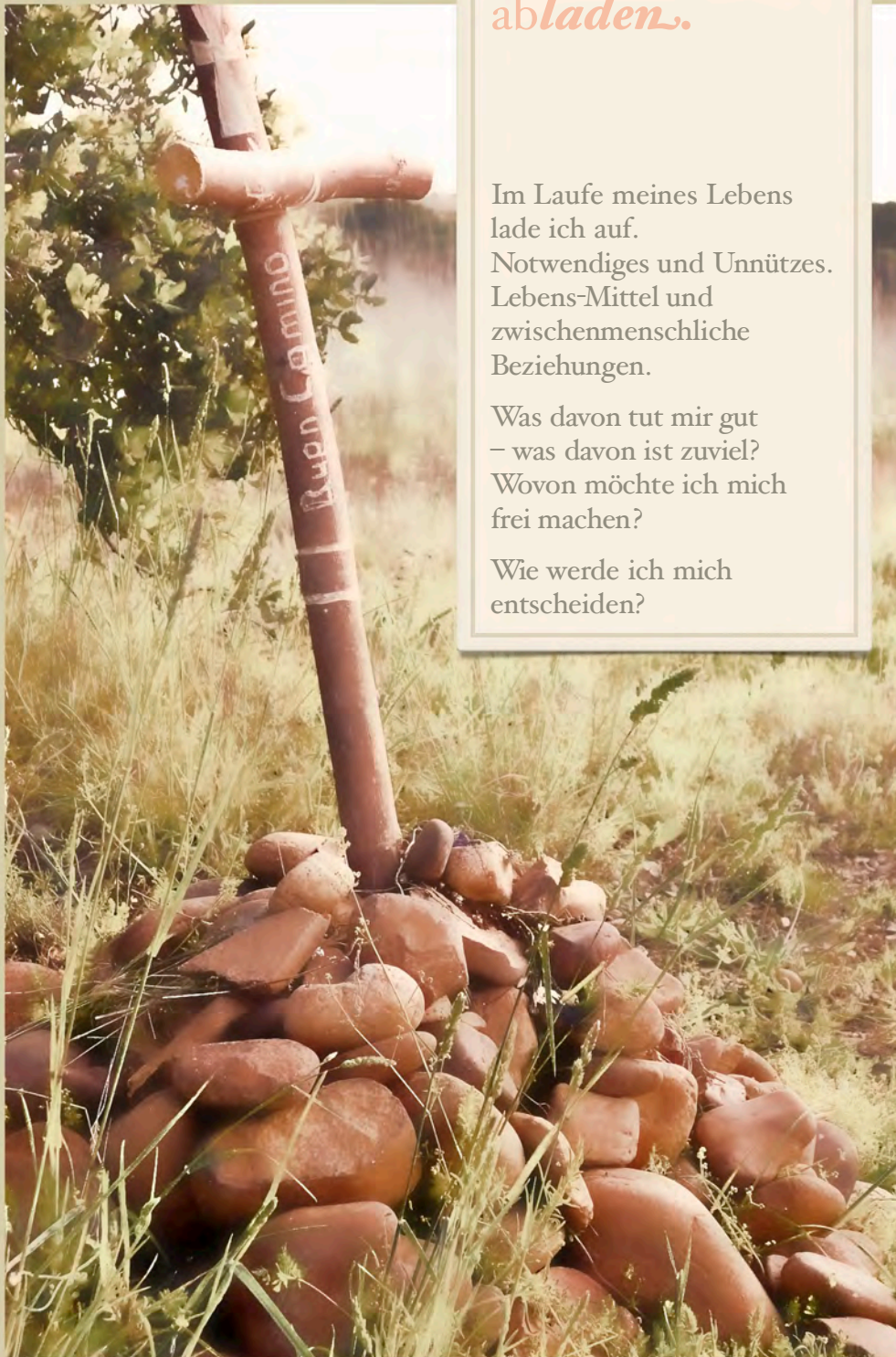










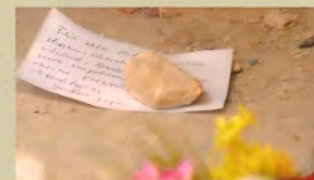


## abladen.

Im Laufe meines Lebens  
lade ich auf.  
Notwendiges und Unnützes.  
Lebens-Mittel und  
zwischenmenschliche  
Beziehungen.

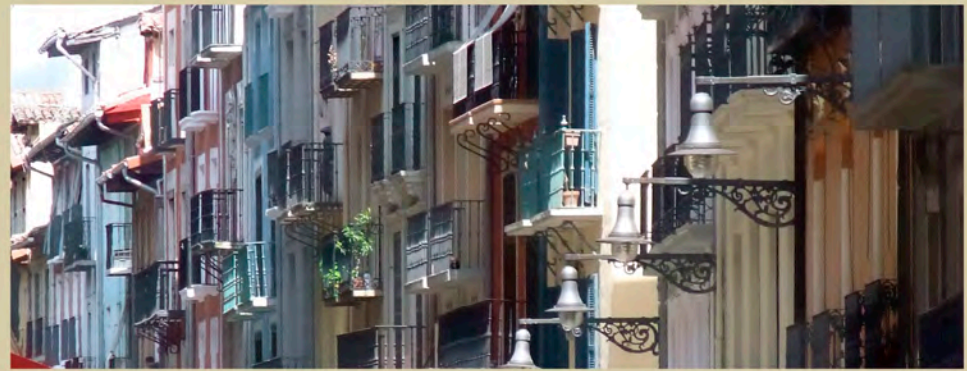
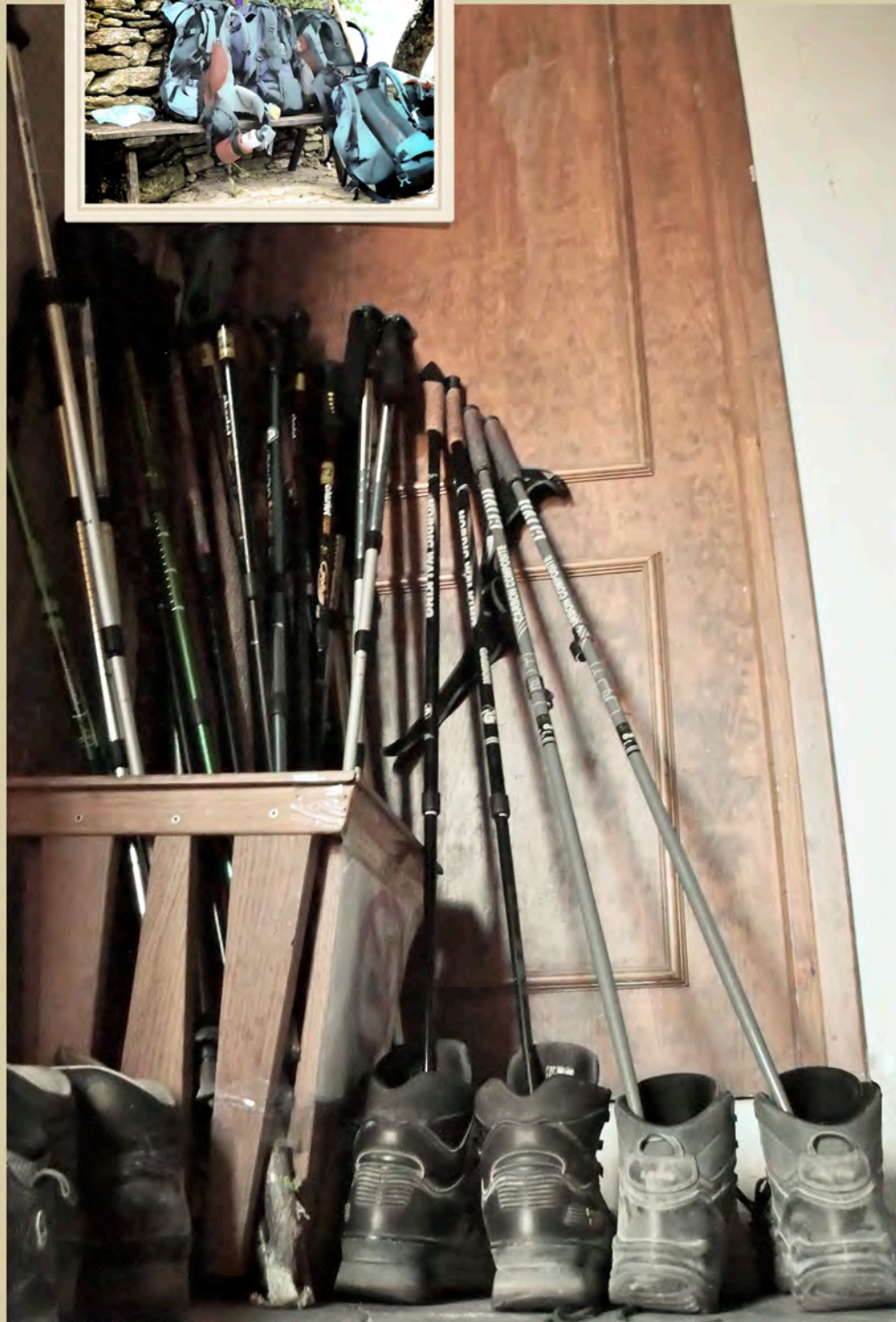
Was davon tut mir gut  
– was davon ist zuviel?  
Wovon möchte ich mich  
frei machen?

Wie werde ich mich  
entscheiden?

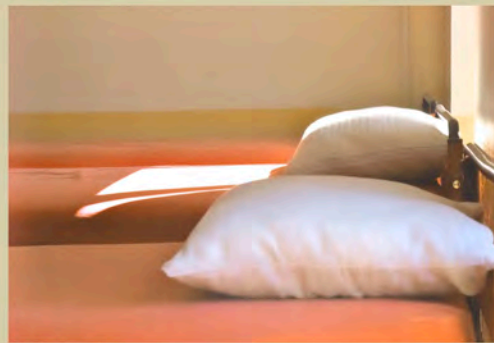


*frühere Pilgeressensausgabe  
Klosterruine San Antón  
bei Castrojeriz*











## mittragen..

Mein Lebensgepäck habe  
ich auf Wesentliches  
reduziert.

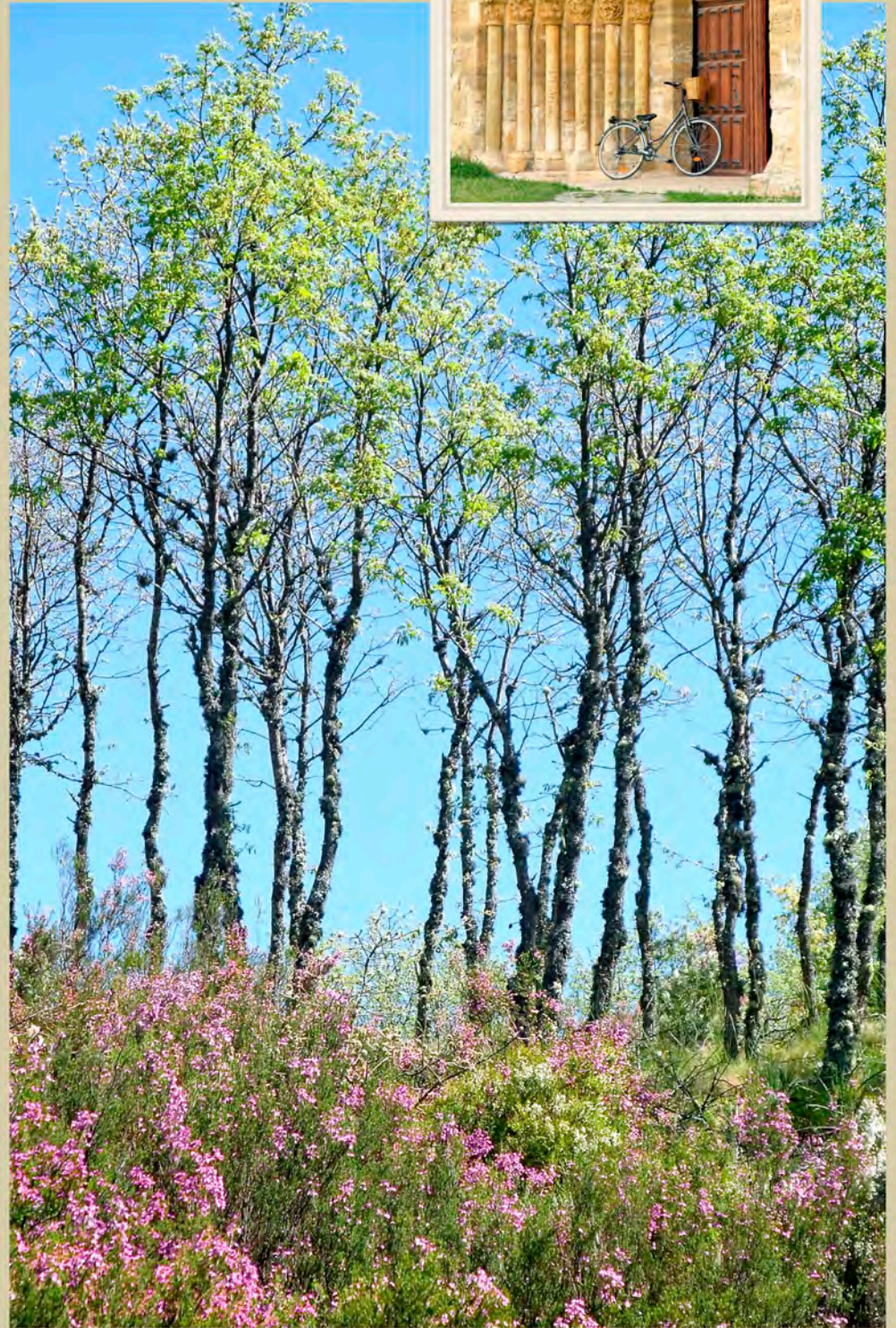
Die Last ist schwer und  
doch ist sie leicht.  
Sie gehört zu mir,  
versorgt mich mit allem  
Notwendigen und macht  
mich frei und sorglos.

Manchmal trage ich auch  
die Last des Anderen ein  
Stück des Weges mit.



*Puente la Reina*

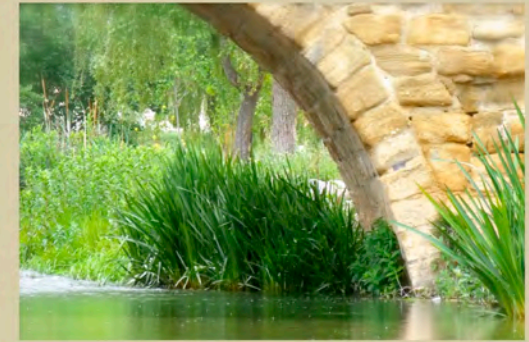








*Brücke über den Pisuerga*

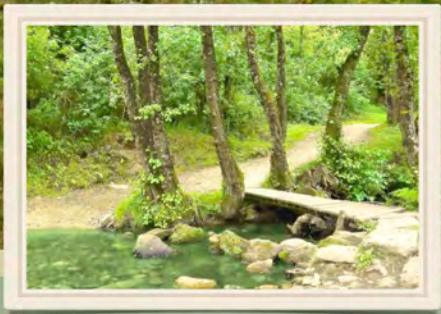
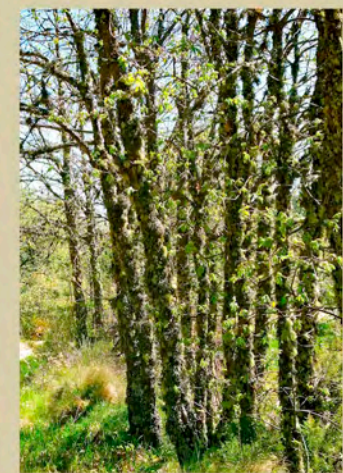
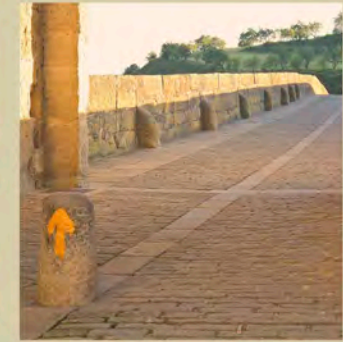


*Hospital de Orbigo*

*Brücken bilden Verbindungen und schaffen Zugang zu Menschen, weiteren Einblicken und neuen Aussichten...*



*Alto del Perdón.*



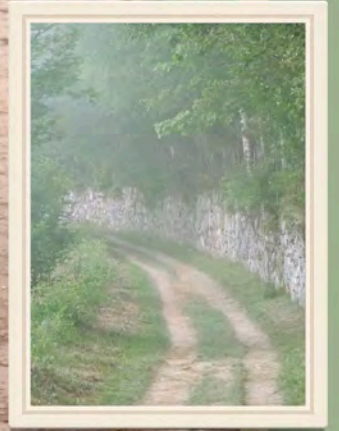
*... so kann sich mein Weg fortsetzen.*





*Schilfrohr- und Wasserpflanzen am historischen Kanal von Kastilien*







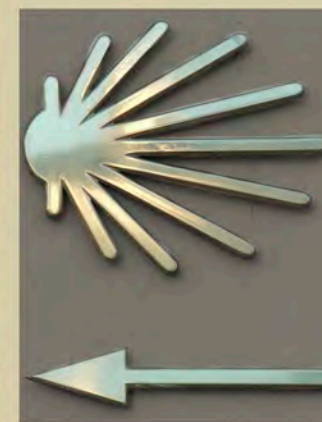
## umorientieren.

So viele Möglichkeiten ...  
Welche ist die meine?  
–Was, wenn Furcht lähmt,  
Selbstvertrauen fehlt?  
Woher den Mut nehmen?

Im Zweifelsfall dem  
Bauchgefühl lauschen und  
ihm mutig Vertrauen  
schenken.  
So kann aus passiver  
Hilflosigkeit aktive  
Orientierung wachsen.

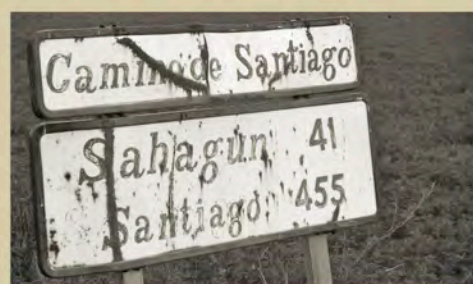






desde que el peregrino dominó en  
burquete los montes de navarra  
y vio los campos dilatados de  
España, no ha gozado de vista más  
hermosa como esta.

las peregrinaciones jacónicas  
luciano huidobro, pág. 106, tomo II



*Ob Jakobsmuschel, Pilgerpfeiler, Wegweiser oder gelbe Pfeile – sie alle weisen den Weg nach Santiago de Compostela.*





Spanischer Grenzstein, Westpyrenäen

*Orientierung kann sehr hilfreich sein, um meinen Bestimmungsort zu finden. Besonders, wenn mein Weg einzigartig und ungewöhnlich ist.*





*Calzada romana – alte Römerstraße bei Reliegos*

*Verschiedene Zeichen und Symbole begleiten mich. Sie alle haben ein Ziel: Mich ankommen lassen. Hier und dort.*





## aufleben.

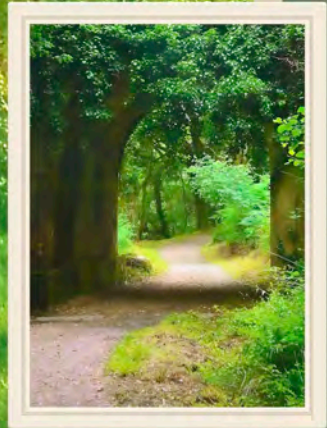
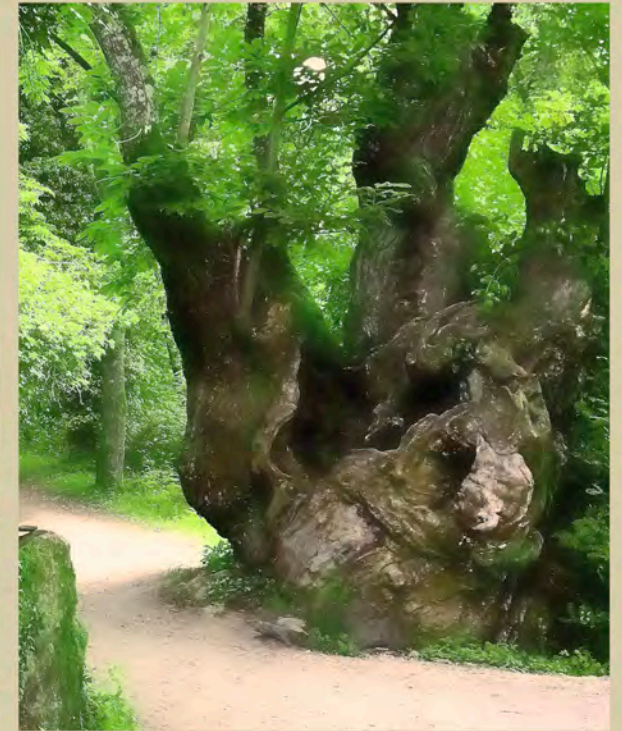
In der Herausforderung des Findens kämpft die Dunkelheit mit dem Licht, die Furcht mit dem Sieg, lähmende Gedanken mit realen Erfahrungen.

Statt Schnelllebigkeit und gedanklicher Gewalt bringen mich die kleinen Schritte weiter. Zu einem selbstbestimmten Leben.

Ich lebe auf, genieße.

*Blick vom Sierrapass Alto del Perdón gen Süden.*









*San Francisco Kirche, Villafranca del Bierzo*



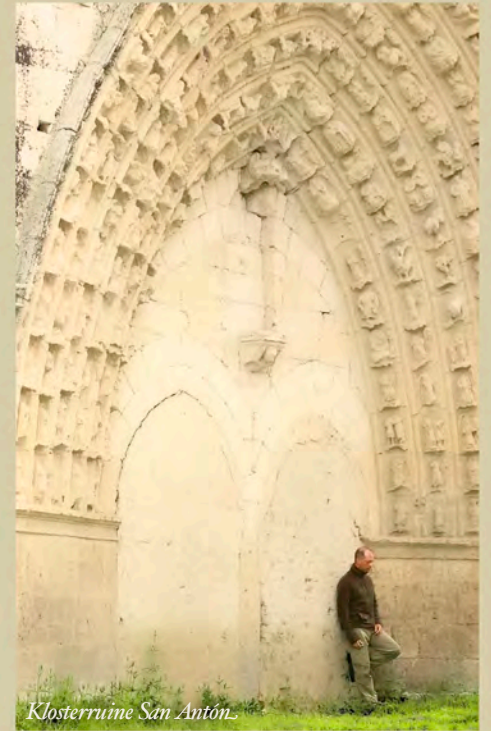
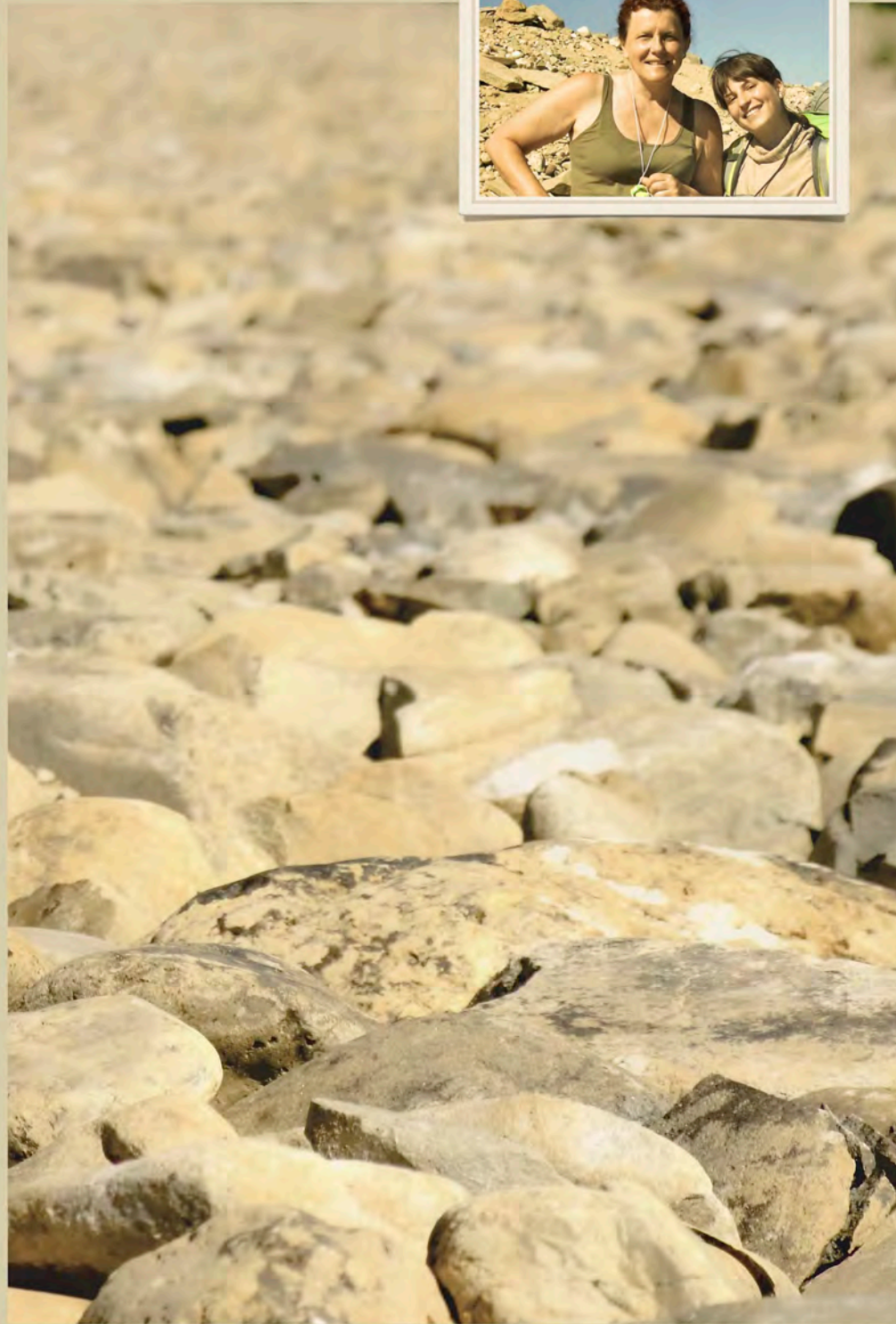




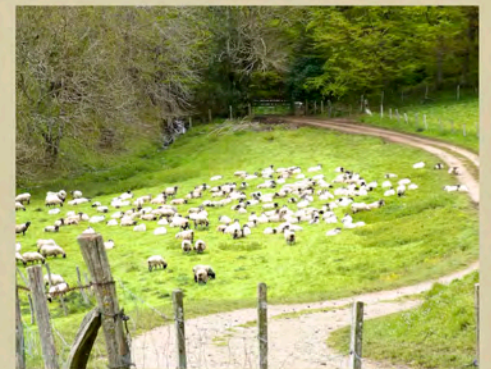
*Webkirche San Nicolás, Portomarin.*



*Treppenaufgang, Portomarin.*



*Klosterruine San Antón.*







*Nordtor zum Praza do Obradoiro*







Westpforte der Kathedrale von Santiago de Compostela

## *erschaffen.*

Wie kann es sein?

Ein eigenartiges Gefühl.  
Wo ist die Zeit geblieben?  
Wo die unüberwindbaren  
Hürden?

Plötzlich bin ich da.  
Geschafft!

Am Ziel  
und doch am Anfang.  
Von etwas Großem;  
Vertrauen.

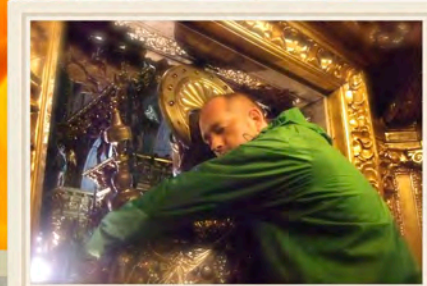




*Kathedrale von Santiago de Compostela*



# Santiago de Compostela.



*Monte do Gozo.* Am Berg der Freude liegt Erwartung in der Luft. Regenwolken hängen tief und verhüllen geheimnisvoll die Pilgerstätte katholischer Christen. Noch regnet es in Strömen. Die kleine Kapelle auf dem Hügel lädt mich zum stillen Verweilen ein. Jetzt sind es nur noch wenige Kilometer bis zum Ziel. Ich habe heute alle Zeit der Welt. Vorfreude macht sich breit. Und ab und an lässt sich ganz sanft die Einsamkeit des Lebens blicken. Sie will mich nicht erschrecken und weicht verständnisvoll zurück.

Inmitten unspektakulärer Vorstadtatmosphäre bekomme ich Lust in einem der belanglosen Cafés gemütlich einen Kaffee zu schlürfen, bevor ich mich dem Trubel der Stadt aussetze. Ankommen braucht Zeit. Es ist nicht mit dem Umlegen eines Schalters abgetan.

Durch die *Porta do Camiño* tauche ich ein in die Altstadt von Santiago und schlendere gelassen durch ihre engen Gassen. Vorbei an etlichen schmalen Gebäuden. Sie wirken dicht und hoch und nehmen jegliche Orientierung. Wo genau bin ich? Wo ist die Kathedrale, das lang ersehnte Ziel?

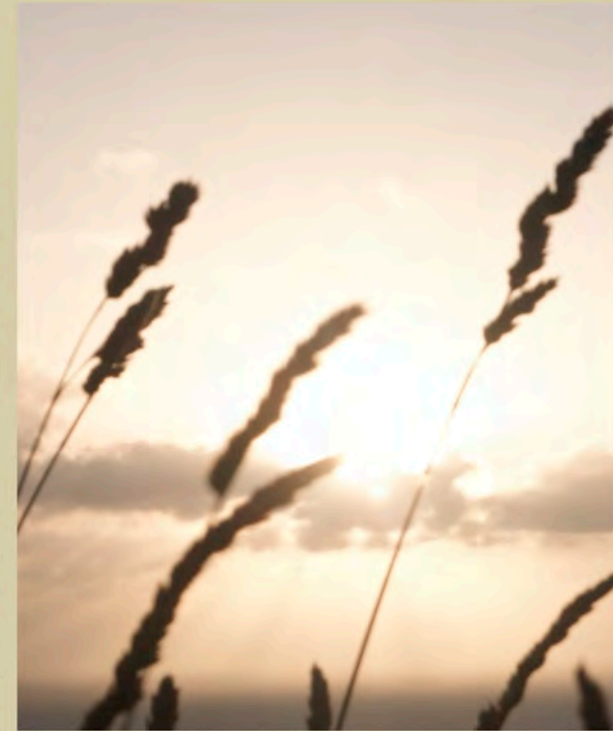
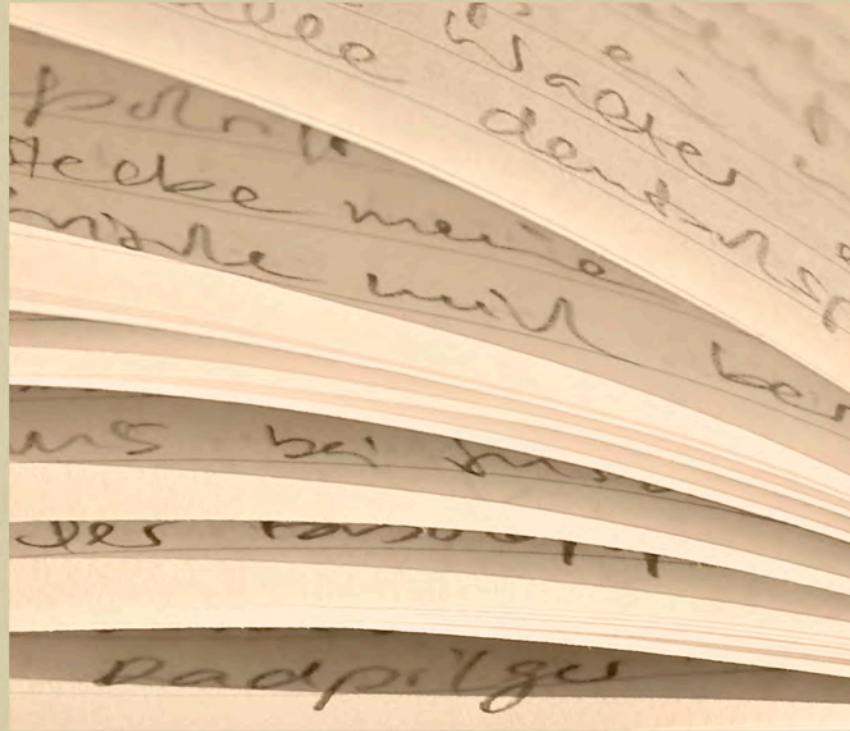
Zwischen der Geräuschkulisse der Menschen vernehme ich leise Dudelsackklänge. Mit jedem Schritt werden sie deutlicher. Die Spannung wächst. Schließlich erreiche ich, wie alle Pilger des *Camino francés*, den kleinen Gagatplatz an der Nordseite der Kathedrale. Im Schutz des dunklen, schlichten Nordtors schreite ich die Stufen hinab. Vorbei am Dudelsackpfeifer, dessen Begrüßungsklänge mich eine angenehme Gänsehaut spüren lässt.

Es ist Freitag. Irgendwann im Juni. Es hat aufgehört zu regnen. Die ungleichmäßigen, teils uralten Steinplatten auf dem riesigen Kathedralenvorplatz *Praza do Obradoiro* sind durch abertausende Pilgerschuhe glatt getreten. Ich gehe zur Mitte des Platzes, bevor ich mich umdrehe und die beachtlich hohe Frontfassade der Kathedrale mit ihrem Westportal bestaune. Sie ist buchstäblich in die Jahre gekommen. Ihre Fassade wirkt traurig, vom Wetter, Schmutz und von der Korrosion gekennzeichnet. Aus sämtlichen Fugen wuchert Moos und Unkraut, während der Rost an ihrem Eisentor nagt. Und dennoch steht sie da. Unumstößlich. Und sinnbildlich für einen Ort der Zuversicht, der Annahme und des Vertrauens für die, die es suchen.

Die Pilgerstätte, wie auch mein Weg dorthin, spiegelt das Leben wider. Ein Leben voller Mühe, Freude, Erwartung, Trauer und Hoffnung.

Unfassbar – ich bin angekommen!







## nachklingen..

Durch die intensive Zeit  
der Abgeschiedenheit  
und der gewonnenen  
Distanz, finde ich Ruhe  
und Gelassenheit.

Fröhliches Treiben lässt sich  
von aufgewühlter Unruhe  
unterscheiden.

Der Einklang wird zum  
Nachklang, der anhält,  
durch das Erleben  
und Besinnen.



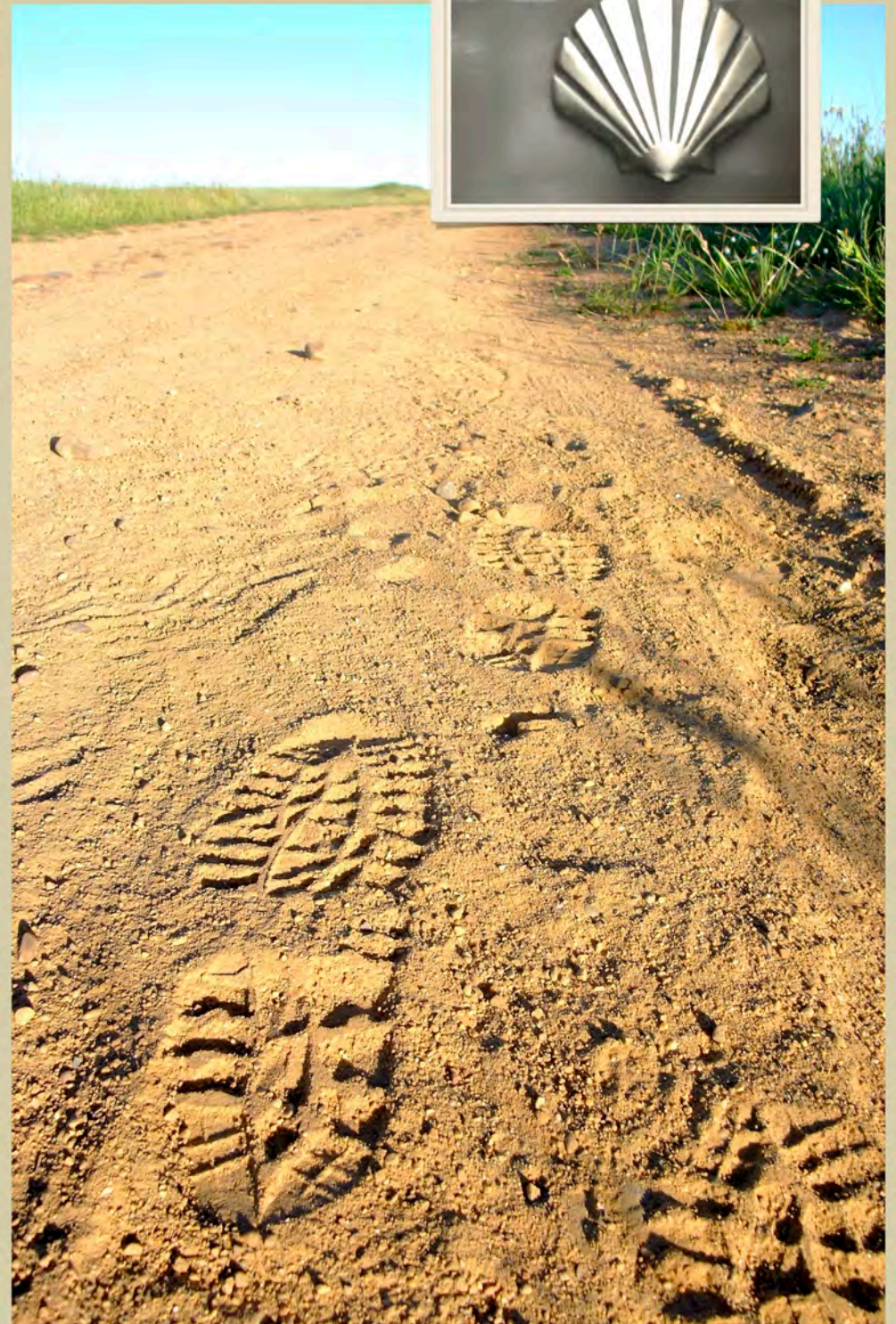
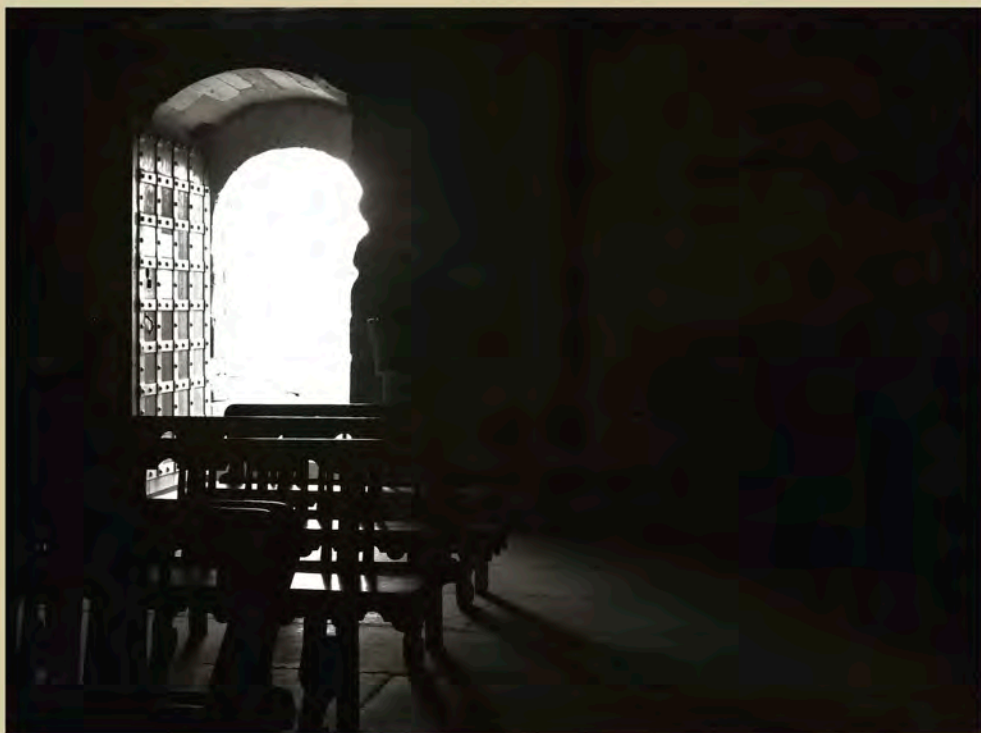
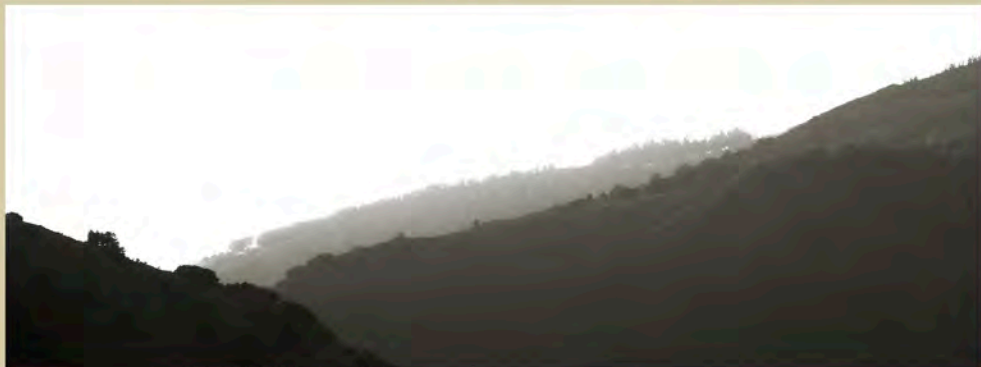
*Abendstimmung am Kap Finisterre*





*Eine Länge von etwa 900 Kilometern beträgt die Distanz des französischen Jakobswegs durch Nordspanien  
– vom Fuße der französischen Westpyrenäen bis an Spaniens Atlantikkap.*







## entschließen.

Wunder passieren,  
wenn ich mich mit Realem  
konfrontieren lasse.  
Große Herausforderungen  
fordern Respekt ein.  
Nicht selten auch Furcht.  
Ich lasse mich nicht  
von ihr lähmen.  
Sie weicht mit jedem Schritt  
– in meiner Gangart  
und meinem Tempo.

Mein Tag wird zum Erleben.  
Durch mich.  
Durch die Natur.

Ich entscheide mich  
– öffne mich.  
Dem Jetzt. Dem Heute.  
Und dem Morgen.















*Fotografien und Texte von Donald Walter*

· HEILIGES COMPOSTELANISCHES JAHR 2010 ·